

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Wir arbeiten gemeinsam
**Inklusion
am Arbeitsplatz**
Seite 34

IHKhub
**Chancen der digitalen
Märkte nutzen**
Seite 40

EU-Datenschutzgrundverordnung
**Gleiche Wettbewerbs-
bedingungen für alle**
Seite 45



Freihandel ade?

Globalisierung versus Protektionismus



Aus meiner *Sicht*

Meine Daten – Deine Daten

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung ist Chance und Herausforderung zugleich

Die jüngsten Skandale um die unrechtmäßige Nutzung privater Daten haben eine breite öffentliche Diskussion befeuert. Wo große Gewinne locken, sind persönliche Daten offenbar nicht immer hinreichend geschützt. Für die EU markiert der 25. Mai 2018 einen Meilenstein im Datenschutz. Dann nämlich endet die zweijährige Übergangsphase der europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO). Die Uhr tickt also bereits sehr laut, und zwar für die gesamte Wirtschaft – nicht nur für Großunternehmen.

Datenschutz ist nichts Neues. In Deutschland gibt es ihn schon seit Jahrzehnten, und auch auf EU-Ebene ist er bereits seit 1995 geregelt. Die neue gesetzliche Vorschrift schafft jedoch insgesamt ein neues und weit umfangreicheres Rechtsregime.

Vordringlichstes Ziel der DSGVO ist, das Datenschutzrecht innerhalb Europas stärker zu vereinheitlichen. Trotz aller Harmonisierungsbemühungen in den vergangenen Jahren bestand bisher europaweit ein

reiner Flickenteppich von datenschutzrechtlichen Regelungen und eine heterogene Aufsichtspraxis der Datenschutzbehörden.

Insbesondere in der Wirtschaft führen die Regelungen der DSGVO zu einem höheren Grad an Harmonisierung. Sie sorgen für gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Unternehmen, die Waren und Dienstleistungen auf dem europäischen Markt anbieten. Künftig werden auch ausländische Unternehmen nur dann Zugang zum europäischen Binnenmarkt erhalten, wenn sie sich an die hier geltenden Datenschutzregelungen halten. Dies ist aus Sicht der deutschen Wirtschaft grundsätzlich ein gutes Signal.

Jedoch stellt der nötige Umstellungsprozess insbesondere kleine und mittlere Unternehmen vor immense Herausforderungen. Mit der DSGVO kommen zusätzliche Pflichten auf die Unternehmer zu. Insbesondere der Dokumentations- und Organisationsaufwand ist enorm gestiegen. Hier fehlt es den neuen Regelungen mitunter an Verhältnismäßigkeit. Ebenso gestiegen sind die Haftungsrisiken: Die möglichen Bußgelder bei Verstößen gegen die gesetzlichen Vorschriften können – je nach Fall – Millionenbeträge erreichen.

Wie die zuständige Aufsichtsbehörde – in Rheinland-Pfalz der Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit – mit der DSGVO sowie dem neuen Bußgeldkatalog umgehen wird, bleibt abzuwarten. Als IHK werden wir genau hinsehen, ob hier mit dem richtigen Maß gemessen wird und uns für die Interessen unsere Mitglieder bei Bund und Land einsetzen.

Eines darf jedoch nicht verkannt werden: Sowohl bei Kunden und Mitarbeitern als auch in der breiten Öffentlichkeit ist in den vergangenen Jahren die Sensibilität für den Umgang mit Daten spürbar gestiegen. Datenschutz ist heute mehr denn je auch Wettbewerbsfaktor. Neben der Verpflichtung zur Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften kann der Datenschutz daher auch als eine Chance für Unternehmen im Wettbewerb um Kunden verstanden werden.

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



Freihandel ade? Globalisierung versus Protektionismus

Der Handelskrieg zwischen China und den USA könnte weiter eskalieren. Im Mai steht die Entscheidung für oder gegen Strafzölle gegenüber EU-Ländern an (Eine Entscheidung war bei Redaktionsschluss noch nicht gefallen). Die deutsche Industrie wirft den USA eine gezielte Schwächung des internationalen Handelssystems und der Welthandelsorganisation WTO vor. Im März 2019 wird Großbritannien die EU endgültig verlassen, obwohl bereits jetzt ökonomische Schäden eingetreten sind: 2017 lag das britische Wirtschaftswachstum bereits 0,9 Prozent niedriger als das der G7-Staaten, obwohl es vor dem Referendum um 0,6 Prozent höher lag, und das Pfund ist seitdem um zehn Prozent abgewertet worden. Ein Klima der Renationalisierung, das sich in Strafzöllen, Handelsbeschränkungen oder dem Verlassen von Bündnissen niederschlägt, wirkt sich negativ auf den Freihandel aus. Und trifft damit einen exportorientierten Landstrich wie die Pfalz im Herzen Europas ganz besonders hart.

Seite 16

Inklusion am Arbeitsplatz

Rund 460.000 Schwerbehinderte gibt es in Rheinland-Pfalz, das sind etwa zehn Prozent der Bevölkerung. Ein Teil von ihnen steht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Obwohl gesetzlich geregelt ist, dass Arbeitgeber entsprechende Arbeitsplätze bereitstellen sollen, bezahlen manche Firmen lieber eine Ausgleichsabgabe. Dabei suchen sie nach Auszubildenden oder neuen Mitarbeitern. Beispiele zeigen, dass das, was auf der einen Seite eine Beeinträchtigung darstellt, sich an anderer Stelle als beruflicher Vorteil erweisen kann.

Seite 34

Themen | Mai 2018

Standpunkt

3 | Meine Daten – Deine Daten

Firmenreport

Titelthema

- 16 | Freihandel ade?
- 17 | Protektionismus: Was spricht dafür?
- 17 | Europa, Großbritannien und USA
- 18 | Brexit und EU

Standortpolitik

30 | Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen

Existenzgründung und Unternehmensförderung

34 | Inklusion am Arbeitsplatz – für mehr Miteinander, gegen Fachkräftemangel

Aus- und Weiterbildung

- 38 | Fachkräftesicherung vor Ort
- 39 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

40 | IHKhub: Chancen der digitalen Märkte nutzen

International

- 43 | Außenwirtschaftsreport Rheinland-Pfalz
- 44 | Are you ready for Brexit?

Recht

45 | Gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle: EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO)

Verbraucherpreisindex

Impressum



Chancen der digitalen Märkte nutzen

Die Digitalisierung gehört zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Für Unternehmen bietet sie große Chancen durch neue Geschäftsmodelle. Doch was ist mit den Risiken? Wie kann die IHK ihre Mitgliedsunternehmen bei diesem tiefgreifenden Wandel unterstützen? Rund 900 Unternehmen aus Rheinland-Pfalz haben sich an der Umfrage „Unternehmensbarometer Digitalisierung“ beteiligt und ihre Wünsche geäußert. Die IHK bietet hier ein breites Angebot – übersichtlich gebündelt online im IHKhub.

Seite 40

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 6. Juni

Alle IHK-Mitglieder sind herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr im Fritz-Walter-Stadion des 1. FC Kaiserslautern auf dem Betzenberg in Kaiserslautern eingeladen.

Themen sind neben verschiedenen notwendigen Satzungsänderungen im Verkehrsbereich und Bewachungsgewerbe die Änderung der Ausbildungsgebühren sowie ein Bericht zur Verbesserung des Images der Dualen Ausbildung.

Anmeldungen zur Vollversammlung bitte an die IHK,
Tel. 0621 5904-1100,
hgj-buero@pfalz.ihk24.de

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Die Platzkapazität im Tagungszentrum des Stadions ist begrenzt.

Neues aus den Regionen, aus Berlin und Brüssel

- 47 | Grenzüberschreitende Handelsausbildung
- 47 | Neues AHK-Büro in Sri Lanka eröffnet

Blick in die Geschichte

- 48 | Die IHK in der Weimarer Republik
- 49 | Der Handelskammerdollar

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Rizzi-Open 2018
- 50 | palatia Jazz Festival 2018
- 50 | Max Ernst – Vegetationen

Firmenindex

Commerzbank		9
German Chance GmbH		10
Hornbach-Gruppe		7
KAIAKOO		14
Kuthan-Immobilien		15
MagSoft Computer & Software		8
Network Engineering GmbH		14
Rikis Wohnmobile		6
rupi-Cologne, GmbH		12
Wasgau Konzern		10

Well-Being Gästehaus Burghof Stauf GmbH



Das 2017 neu eröffnete Well-Being Gästehaus Burghof Stauf wurde zum vierten „Healing Hotel of the World“ in Deutschland ernannt. Inhaberin und Geschäftsführerin ist Dr. Marion von Gienanth (l.). Das Konzept ist nicht „Wellness“, sondern „Well-Being“, das „Wohlfühlen trotz allem“. Dafür gibt es im Well-Being Gästehaus körperorientiertes Einzelcoachings und Seminare. Das Ambiente der Hotelzimmer wurde von den prämierten Architekten Martin und Stefanie Naumann geschaffen in Anlehnung an die Einfachheit von Klöstern. Morgenübungen, Meditationen, Stille und die Weite der Natur sollen das „Zu-sich-kommen“ unterstützen. Nach Möglichkeit wird mit Bioprodukten auf Ernährungswünsche eingegangen.

@ www.gaestehaus-stauf.de

South by Southwest

Rheinland-Pfalz präsentierte sich mit einer großen Delegation auf der Digital- und Kreativwirtschaftsmesse South by Southwest (SXSW) in Austin, Texas. Sie zählt zu den wichtigsten Fachkonferenzen und Branchentreffen der digitalen Welt in den Bereichen Interactive, Film und Musik. 16 Start-ups, etablierte Unternehmen und Institutionen nutzen das vom Wirtschaftsministerium initiierte Angebot der Unternehmerreise zur Messe. Aus der Pfalz waren die BK Productions aus Neustadt/Weinstraße, die DDG – Digital Devotion Group aus Kaiserslautern & Hochschule Kaiserslautern, die livyu GmbH aus Winnweiler, die mediaApes GmbH aus Neustadt/Weinstraße sowie die Technische Universität Kaiserslautern mit dabei.

Weiter auf Erfolgskurs

Rikis Wohnmobile

Seit dem 1. März befindet sich die vorher in Otterstadt ansässige Firma Rikis Wohnmobile im Gewerbegebiet von Schifferstadt. In die Renovierung und den hochwertigen Umbau wurden etwa 250.000 Euro investiert, so die 56-jährige Geschäftsführerin und Inhaberin Riki Steca.

„Wir sind ständig weiter gewachsen, auch in schwierigen Jahren, und brauchten ein größeres Gelände und mehr Fläche für den Shop, Büros, Werkstatt und Ausstellung“, begründet ihr Mann, Betriebsleiter Martin Steca, 63, den Schritt. Die aktuell „explodierende“ Campingbranche sei ein großes Plus: „In den letzten Jahren gab es immer weitere Zuwächse von 10 bis 20 Prozent“, berichten die Reisefachleute, die selbst auch gerne mobil unterwegs sind. Dazu kommt, dass Stecas neben den beliebten Wohnmobilen auch Caravans anbieten. Diese seien aktuell sehr gefragt – und das in allen Altersklassen. Davon profitiert das mittelständische Unternehmen, das in der Region einer der wenigen großen Wohnwagenhändler ist.

Ab 1995 war der Wohnwagen- und Wohnmobilvermieter und -händler – 1988 in Augsburg gegründet – in der Gemeinde Otterstadt im Rhein-Pfalz-Kreis ansässig. „Ein Riesenschritt für uns war 2008, als wir Knaus-Markenhändler wurden“, erinnert sich Riki Steca. Dazu sind inzwischen Weinsberg, LMC, T@B und Clever gekommen. Immer mehr Fahrzeuge mussten untergebracht werden, und auch der Zubehör-Shop und das Team wuchsen. „In Shop, Service, Werkstatt, Fahrzeugpflege, Vermietung, Verkauf und Buchhaltung arbeiten aktuell 17

Mitarbeiter, und wir suchen noch Handwerker für die Werkstatt“, betont Martin Steca. Insgesamt 400 Fahrzeuge wurden im vergangenen Jahr verkauft. Zweites Standbein ist die große Vermietflotte, zu der auch Kastenwagen und Wohnwagen gehören. Insgesamt sind es rund 50 Fahrzeuge, die nach einer oder in Ausnahmefällen zwei Saisons dann ebenfalls in den Verkauf gehen.

Riki und Martin Steca bewerten den neuen Standort als ideal. Zu der Größe des Geländes von 17.000 Quadratmetern kommt die Lage im Gewerbegebiet mit fast direkter Anbindung an die Autobahn. In den bereits vorhandenen Gebäuden seien alle Bereiche des Unternehmens gut untergekommen. Die Mitarbeiter in Service, Vermietung, Beratung und Verwaltung haben viel mehr Raum. Alleine die Bürofläche habe sich verzehnfacht, so Steca. Der Shop hat mit 500 Quadratmetern ebenfalls viel mehr Fläche. Hier finden Camper alles von Vorzelt oder Campingstuhl bis zum technischen Equipment, aber auch das, was in der Campingküche benötigt wird. Artikel für das Wohnmobil oder den Wohnwagen sollten bruchstabil und möglichst leicht sein, weshalb sie speziell nach diesen Anforderungen produziert werden.

In der großzügigen Ausstellungshalle haben 60 Fahrzeuge Platz. Weitere 80 Verkaufs- und Vermietfahrzeuge stehen auf dem Außenengelände. In der Werkstatt kann jetzt an acht Wohnwagen und Wohnmobilen hintereinander gearbeitet werden. Hier stehen nun 1.000 Quadratmeter zur Verfügung, was ein ganz anderes Arbeiten ermöglichte, betonen die Chefs. „Es entfällt das tägliche Rangieren und Umsetzen der Fahrzeuge, eine große Erleichterung. Jetzt müssen wir Fuß fassen“, schildert Martin Steca. (kahy)

@ www.rikis.de



Riki und Martin Steca freuen sich über den neuen Standort. 140 Wohnwagen und Wohnmobile aus Verkauf und Vermietung finden hier gut Platz, fast die Hälfte sogar in der großen Ausstellungshalle.

Verzahnung von stationärem und Onlinehandel

Hornbach-Gruppe



Europaweit unterhält die Hornbach-Gruppe 156 Bau- und Gartenmärkte, unter anderem in Amsterdam.

Die Hornbach-Gruppe (Hornbach Holding AG & Co. KGaA Konzern) hat im Geschäftsjahr 2017/18 die Umsatzmarke von vier Milliarden Euro überschritten. Der Konzernumsatz stieg um 5,1 Prozent auf 4.141 Mio. Euro. Der größte operative Teilkonzern Hornbach Baumarkt AG, der zum Bilanzstichtag 28. Februar 2018 europaweit 156 (Vorjahr: 155) Bau- und Gartenmärkte sowie E-Commerce in neun Ländern betreibt, erhöhte die Umsätze um 4,9 % auf 3.891 Mio. Euro.

Flächen- und währungskursbereinigt legten die Umsätze der Bau- und Gartenmärkte (DIY) konzernweit um 3,6 Prozent (3,3 Prozent mit Währungskurseffekten) zu. Wie schon im Vorjahr kamen die kräftigsten Wachstumsimpulse aus den internationalen Filialen. Der Auslandsanteil innerhalb des Baumarkt-Teilkonzerns stieg dadurch von 45,0 % auf 46,8 %. Der Teilkonzern Hornbach Baustoff Union GmbH verzeichnete ein Umsatzplus von 8,3 % auf 248 Mio. Euro.

„Wir haben im vergangenen Geschäftsjahr 2017/18 unsere Umsatzziele erreicht. Damit konnten wir uns erfolgreich in einem Wettbewerbsumfeld behaupten, das angesichts der zunehmenden Digitalisierung anspruchsvoller denn je geworden ist. Dank unserer Strategie der Verzahnung von stationärem Handel und Onlinehandel können wir unseren Kunden auf allen Kanälen passgenaue Lösungen für ihre

Bau- und Renovierungsprojekte bieten“, sagte Albrecht Hornbach, der Vorstandsvorsitzende der Hornbach Management AG.

Der Teilkonzern Hornbach Baustoff Union GmbH verzeichnete im Geschäftsjahr 2017/18 einen deutlichen Umsatzanstieg. Einschließlich der Umsätze zweier im dritten Quartal neueröffneter Standorte erhöhte sich der Nettoumsatz der insgesamt 29 Niederlassungen um 8,3 Prozent auf 248 Mio. Euro, nach einem Anstieg von 4,8 Prozent im Jahr zuvor.

Wachstumsmotor im Konzern waren – wie bereits in den beiden Vorjahren – die DIY-Handelsaktivitäten in den acht Ländern außerhalb Deutschlands (Region übriges Europa). Hier verzeichnete Hornbach einschließlich eines neu eröffneten Bau- und Gartenmarkts in Den Haag (Niederlande) sowie des Onlinehandels einen Umsatzzuwachs von 9 Prozent auf 1.820 Mio. Euro. Der Auslandsanteil am Konzernumsatz nahm somit von 45,0 Prozent auf 46,8 Prozent zu. Flächen- und währungskursbereinigt steigerte Hornbach die Umsätze im übrigen Europa im Geschäftsjahr 2017/18 um 6,1 Prozent nach plus 5,1 Prozent im Vorjahr. Einschließlich der Währungskurseffekte stiegen die flächenbereinigten Umsätze um 5,6 Prozent (Vorjahr: 4,6 Prozent).



www.hornbach-holding.de

50. Geburtstag



Am 20. Mai hat Volker Nuss Geburtstag und wird 50 Jahre alt. Der Geschäftsführer der Spedition Nuss GmbH aus Würth ist seit 2016 ehrenamtliches Mitglied der IHK-Vollversammlung. Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten hat er unter anderem als Mitglied des Aufsichtsrats der Straßenverkehrsgenossenschaft Pfalz eG, als Mitglied im IHK-Verkehrsausschuss und als IHK-Prüfer im Bereich Fachkundeprüfung Güterverkehr inne. Sein Unternehmen wurde 1934 von Großvater Otto Nuss gegründet; 1990 stieg Volker Nuss in das Speditionsunternehmen ein.

50. Geburtstag



Der Leiter des Medieninstituts Ludwigs-hafen, Kai-Uwe Weidlich, feiert am 8. Mai seinen 50. Geburtstag. Seit 2016 gehört Weidlich der IHK-Vollversammlung an und engagiert sich in der Wahlgruppe Dienstleistungen ehrenamtlich für die Belange der regionalen Wirtschaft. Mit seinem Institut berät Weidlich Kunden und konzentriert seine Arbeit auf die Elemente Forschung, Moderation sowie Kommunikation. Die Einrichtung wurde 1992 als wissenschaftliches Institut mit den Schwerpunkten Analyse und Wirkungen von Medieninhalten gegründet.

„Go-digital“ mit MagSoft im Boot

MagSoft Computer & Software

„Wir waren bei den ersten, die in der Pfalz im Bereich Informatik ausgebildet haben“, und auch jetzt gehört Martin Göttlers Firma „MagSoft“ wieder zu den ersten in Rheinland-Pfalz, die vom Bundeswirtschaftsministerium als Beratungsunternehmen für das Förderprogramm „go-digital“ zertifiziert wurde. Göttler berät kleine und mittlere Unternehmen zum Thema IT-Sicherheit.



Kleine oder mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft oder des Handwerks unter 100 Beschäftigten können Beratungsleistungen in Anspruch nehmen, die bezuschusst werden. Für diese Beratung und die anschließenden Maßnahmen, die zur Verbesserung der IT-Sicherheitssituation dienen, aber auch für Personalschulungsmaßnahmen die IT-Sicherheit betreffen, können die mittelständischen Firmen einen Bundeszuschuss von 50 Prozent abrufen. Voraussetzung ist, dass mit dem Vorhaben noch nicht begonnen wurde und dass ein zertifizierter Berater mit im Boot ist. MagSoft ist laut Göttler eine von zwei Firmen im Bereich Pirmasens-Kaiserslautern, die für eine solche Dienstleistung zertifiziert ist.

Datenschutz und Datensicherheit ist es, was ihn umtreibt. Da gibt er Workshops, hält bundesweit Vorträge. Vor allem der Mittelstand müsse sich besser schützen. „Je mehr hochsensible Daten gespeichert werden, desto größer wird die Angriffslust der Kriminellen.“ Die haben es auf Firmengeheimnisse genauso abgesehen wie auf sensible Patientendateien. Oder ein völliges „no go“ ist in Göttlers Augen, dass ein Betriebsangehöriger einfach Daten auf eine CD oder einen Stick herunterladen könne.

Für den MagSoft-Inhaber ist **Dienstleistung** die Basis seiner Firma, die 1988 gegründet wurde. 50 Prozent am Gesamtumsatz macht der Service aus. Anfangs konnte er vom Computerhandel profitieren, denn „die Systeme waren damals noch relativ teuer. Da konnte man ohne weiteres Gewinne von 20 bis 30 Prozent oder mehr realisieren“. Ende der 90er-Jahre mischten die Flächenvermarkter, später die großen Online-Shops den Markt auf. „Sie verramschten quasi die sehr hochwertigen und begehrten Produkte. Spätestens dann war klar, dass der Bereich Handel für uns tot ist. Einzig Dienstleistungen versprechen im IT-Bereich noch dauerhaft

Erträge“, so Göttlers langjährige Erfahrungen. Woher der Wind auch immer wehen mag, der Inhaber ist stolz darauf, dass seine Firma seit ihrer Gründung noch nie rote Zahlen geschrieben hat.

Zu den verschiedenen Dienstleistungsformen des Unternehmens gehören nicht nur sehr zeitnahe Reparaturen, sondern speziell auch Beratung und Consulting; denn die Abhängigkeit der Kunden von IT werde größer und die Bedrohungslage für die Systeme nicht schwächer. „Da sagen sich viele: besser im Vorfeld eine richtige Beratungsleistung in Anspruch nehmen, als hinterher einen Schaden haben, der unter Umständen die Beratungskosten weit übersteigt. Magsoft betreut 4.000 Systeme von rund 600 Kunden. „Wir haben überwiegend Kunden, die großen Wert legen auf Geschäftsbeziehungen, die von Vertrauen geprägt sind, darunter sehr viele Ärzte, Anwälte und Notariate“, zählt Göttler auf. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in Pirmasens und Umgebung, „alles, was man innerhalb einer Autostunde erreichen kann.“ Der ein oder andere „Ausreißer“ hat seinen Sitz außerhalb des 50-km-Radius. So betreut Göttler beispielsweise eine Arztpraxis in Bamberg und ein radiologisches Institut an der Ostsee.

Martin Göttler hat von Anfang an auf verschiedene Standbeine gesetzt. Eines davon ist die Vermietung von EDV-Komponenten. „In diesem Bereich haben wir häufiger größere Aufträge. Es gibt bestimmte Ereignisse, die einen massiven IT-Einsatz erfordern. Wenn heute ein Kunden zu uns sagt, er braucht übermorgen 300 Notebooks, dann ist das für uns kein Problem.“ Allerdings müsse er per Zertifikat dafür gerade stehen, dass diese Geräte frei von Schadsoftware seien. „Wir müssten dann auch dafür haften, wenn etwas passieren würde. Deswegen kommt es für uns nicht in Frage, mit Subunternehmen zu arbeiten.“ Die Pirmasenser Firma ist auch bei Druckern gut sortiert und hat außerdem rund 70 bis 80 Projektoren mit Leinwände verfügbar. Die Beamer waren bei Fußball-Welt- oder Europameisterschaften die Renner schlechthin. Die eigentlich Zielgruppe für diese Projektoren sind jedoch Unternehmen, die eine Großveranstaltung ausrichten, eine Konferenz beispielsweise.

Seit es den Ausbildungsberuf Fachinformatiker bei der IHK gibt, hat MagSoft über die Jahre hinweg 17 Azubis zum erfolgreichen Abschluss verholfen. Derzeit sind bei dem Unternehmen neben dem Inhaber-Ehepaar zwei Auszubildende und eine festangestellte Kraft beschäftigt. (pt)

 www.magsoft.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Unternehmen im Wirtschaftsmagazin

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. In wenigen Schritten können Sie uns online durch Ausfüllen eines Formulars Ihr Interesse mitteilen.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Timo Muser, Tel. 0621 5904-1205, timo.muser@pfalz.ihk24.de

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 12861

Wachstumskurs fortgesetzt

Commerzbank Aktiengesellschaft

Die Commerzbank in der Pfalz hat ihren Wachstumskurs mit Privat- und Firmenkunden im vergangenen Jahr erfolgreich fortgesetzt. Im Geschäft mit Privatkunden hat die Bank weiter Kunden hinzugewonnen und ihren Marktanteil bei Immobilienfinanzierungen und im Wertpapiergeschäft stark ausgebaut. „Wir haben in der Pfalz netto 1.600 neue Kunden gewonnen, davon 500 in Ludwigshafen“, sagte David Schüler, verantwortlich für das Geschäft mit Privatkunden.

„Mit unserem kostenlosen Girokonto überzeugen wir am Markt. Insgesamt betreuen wir jetzt 87.700 Kunden in der Pfalz, davon 28.400 in Ludwigshafen.“ Im Kreditgeschäft profitierte die Region vom Immobilienboom. „Das Neugeschäftsvolumen bei Immobilienkrediten betrug in der Pfalz 70,6 Millionen Euro (Ludwigshafen 19,7 Millionen)“, sagte Schüler.

Bei der Geldanlage profitierten Anleger in der Pfalz zunehmend von der Börsenentwicklung: 64 Millionen Euro investierten die Pfälzer im vergangenen Jahr neu in Wertpapiere (Ludwigshafen 27 Millionen). Das Depot- und Einlagenvolumen ist damit auf über 1,5 Milliarden Euro gewachsen (Ludwigshafen 705 Millionen). „Wer anlegt statt zu sparen, kann auch im Niedrigzinsumfeld sein Geld bei überschaubarem Risiko vermehren“, betonte Schüler.

Bereits zum fünften Mal in Folge hat die Commerzbank 2017 den bundesweiten Beratungstest „Beste Bank vor Ort“ gewonnen. „Wir sind die führende Bank in Deutschland bei der Beratungsqualität“, betonte der Privatkunden-Chef. Die Herausforderungen im Bankgeschäft sieht Schüler als Chance: „Wir bauen die Bank um, damit sie zu den langfristigen Gewinnern des Wandels gehört.“ Digitale Angebote wie die Baufinanzierung per App und eine automatische Liquiditätsprognose für kleine- und mittelständische Unternehmer sollen das Wachstum weiter ankurbeln. Bei Firmenkunden konnte die Bank im vergangenen Jahr in der Pfalz mit den Standorten Ludwigshafen, Kaiserslautern und Pirmasens 40 neue

Kunden gewinnen. „Mit unserer Sektorexpertise in den Schlüsselindustrien und unserer ausgewiesenen Kompetenz etwa bei Zins-, Währungs- und Rohstoffabsicherungen, aber insbesondere auch im Außenhandelsgeschäft, haben wir im Mittelstand einen Wettbewerbsvorteil, den wir in Zukunft noch intensiver nutzen werden“, so Michael Baumann, der verantwortlich für das Firmenkundengeschäft der Commerzbank in der Pfalz ist. Die Region Pfalz konnte das bereitgestellte Kreditvolumen mit Firmenkunden auf gut 670 Millionen Euro steigern. Im Außenhandelsgeschäft konnte die Bank in der Region Exportabsicherungen (Akkreditive) in Höhe von 30 Millionen Euro abwickeln, eine Steigerung um 33 Prozent.

Neben der persönlichen Beratung bietet die Commerzbank ihren Firmenkunden die Möglichkeit, über das Online-Firmenkundenportal schnell, ortsunabhängig und jederzeit auf viele Bankprodukte und Dienstleistungen zuzugreifen und damit Bankgeschäfte in das eigene Tagesgeschäft zu integrieren. So können Firmenkunden Konten digital eröffnen und Geldmarkt-Kredite mit wenigen Klicks online abschließen. Mit der Cash Management-App behalten Firmenkunden ihre eigenen Konten jederzeit im Überblick, bis zu 15 Inlands-, Auslands-, und Fremdbankkonten können eingebunden werden. „Die Commerzbank möchte die Neukundengewinnung in der Pfalz auch 2018 weiter ausbauen“, sagte Baumann. „Das unterstreicht auch die aktuelle Werbekampagne mit der Botschaft: Deutschland ist Mittelstand. Wir sind die Mittelstandsbank.“



www.commerzbank.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.



Nummer 26160

Einzelhandel sorgt für Umsatzsteigerung

Wasgau Konzern

Im Geschäftsjahr 2017 hat der Wasgau Konzern aus Pirmasens seinen Umsatz um 2,1 Prozent auf 544,5 Mio. Euro erhöht (Vorjahr: 533,2 Mio. Euro). Während der Umsatz im Segment Großhandel auf einem konstanten Niveau von 158 Mio. Euro gehalten wurde, stieg er im Bereich Einzelhandel um 3,1 Prozent auf 386 Mio. Euro. Zum Einzelhandel gehören die Wasgau Frischemärkte, die Wasgau Metzgereien sowie die Wasgau Bäckereien.

Im Jahr 2017 blieb die Zahl der Einzelhandelsfilialen mit 75 Märkten zum jeweiligen Jahresultimo konstant. Unterjährig wurden drei Standorte geschlossen und drei Standorte neu eröffnet. Die Verkaufsfläche reduzierte sich in Folge dieser Maßnahmen von 101.825 Quadratmetern im Vorjahr auf 99.920 Quadratmetern zum Jahresende 2017.

Das EBIT in 2017 beträgt 10,8 Mio. Euro (VJ 13,1 Mio. Euro) und erfüllt damit die Erwartungshaltung für das Geschäftsjahr. Wesentlich beeinflusst wurde die EBIT-Entwicklung im Jahresverlauf durch die Umsatzentwicklung bei gleichzeitiger Verbesserung der Rohertragsmarge auf 34,0 % in 2017 (VJ 33,5 %). Gegenläufig wirkte die Erhöhung der Personalaufwandsquote von 18,4 % im Vorjahr auf 19,1 % in 2017. Grund dafür waren unter anderem Tarifierhöhungen.

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte Wasgau 3.915 (VJ 3.708) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Konzernergebnis vor Steuern beläuft sich auf 9,1 Mio. Euro. (VJ 11,5 Mio. Euro). Der Konzernjah-



Die Zentrale des Wasgau Konzerns in Pirmasens aus der Vogelperspektive

resüberschuss wurde mit 6,2 Mio. Euro (VJ 7,6 Mio. Euro) festgestellt.

Investitionen in Höhe von 14,1 Mio. Euro wurden aus dem Cashflow der laufenden Geschäftstätigkeit vorgenommen, die mit 9,7 Mio. Euro im Segment Einzelhandel und mit 4,3 Mio. Euro im Segment Großhandel eingesetzt wurden. Diese entfielen im Wesentlichen auf Sachanlagen in Höhe von 13,5 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag hat sich auf 43,5 % (VJ 43,1 %) leicht erhöht.

 www.wasgau-ag.de

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

German Chance GmbH

Attraktive deutsche Arbeitgeber und Fachkräfte aus der EU zusammenzubringen, das ist das Geschäftsmodell des Venninger Start-ups German Chance. „Dieser Name steht für eine Win-win-Situation“, so die geschäftsführende Gesellschafterin Alena Germann, die das Unternehmen im Sommer 2017 gründete. „Die Vermittlung von qualifizierten Mitarbeitern aus dem EU-Ausland nach Deutschland ist eine Chance sowohl für die Fachkräfte als auch für die deutschen Firmen.“

Die erfahrene Unternehmensberaterin hat sich mit ihrer Neugründung in einem ersten Schritt auf den Bereich Gesundheit und Pflege konzentriert. „Unser erstes Auswahlverfahren haben wir bereits erfolgreich abgeschlossen“, berichtet sie. Anfang Dezember 2017 führten Personalverantwortliche des Diakonissenkrankenhauses in Speyer und des Westpfalz-Klinikums in Kaiserslautern in Rom Bewerbungsgespräche, um 18 freie Stellen im Pflegebereich zu besetzen. „16 geeignete Fachkräfte wurden gefunden, sind bereits nach Deutschland gereist und absolvie-

ren derzeit einen Sprachkurs“, berichtet die Unternehmerin. „Im Herbst werden sie ihre Arbeit aufnehmen.“ In Zusammenarbeit mit ihrem italienischen Partner, einer renommierten Anwaltskanzlei in Rom, hatte Alena Germann im Vorfeld geeignete Kandidaten ausgewählt und deren Lebensläufe und Diplome unter die Lupe genommen. Außerdem begleiteten professionelle Dolmetscher die Vorstellungsgespräche. „Während dieses ersten Treffens besteht auch die Möglichkeit zu einem persönlichen Austausch mit Mitarbeitern der Kliniken, die diesen Schritt schon vor einiger Zeit gegangen sind“, so Germann. „Dies hat sich sehr bewährt und trägt sicherlich zu unserer sehr geringen Abbrecherquote von rund 5 Prozent bei.“

Drei bis vier Auswahlverfahren pro Jahr plant Germann und denkt mittelfristig auch darüber nach, ihr Geschäftskonzept, das im April in „UP!“, dem Existenzgründermagazin des Rhein-Neckar-Fernsehens, präsentiert wurde, auf das Thema Handwerk auszudehnen.

www.german-chance.eu

Kabelstrümpfe – handgeflochten

rupi-Cologne, GmbH



Weltweit beschäftigt rupi-Cologne rund 150 Angestellte, davon zehn in Grünstadt.

Geschickt legt die Mitarbeiterin Drähte über Drähte. In den Räumen von rupi-Cologne in Grünstadt ist es still, die drei Mitarbeiter flechten konzentriert. Kaum zu glauben, dass in dieser unauffälligen Lagerhalle ein Produkt entsteht, das nach eigenen Angaben des Unternehmens europaweit marktführend ist und zum Teil tonnenschweres Gewicht hält: ein Kabelstrumpf.

Der kleinste hält 300 Kilogramm, der größte bis zu 60 Tonnen Gewicht - die Einsatzmöglichkeiten von Kabelstrümpfen sind vielfältig, die Produktpalette von rupi-Cologne ist entsprechend groß. „Wir haben etwa zweieinhalb bis 3.000 verschiedene Produkte im Angebot“, schätzt Geschäftsführerin Elvira Brand. Die Kabelstrümpfe werden aus verzinkten Stahllitzen, Edelstahl, kunststoffummantelten Drähten oder Bowdenzugdrähten geflochten. Wie lang er sein soll, aus welchem Material er besteht und in welcher Dichte er geflochten ist, hängt davon ab, was und wieviel der Kabelstrumpf halten, heben oder ziehen soll.

rupi-Cologne ist ein Familienunternehmen, das 1966 gegründet wurde. 2003 wurde in den USA eine Aktiengesellschaft gegründet, um auch dort den wachsenden Markt zu bedienen. Daraus entstand im Laufe der Jahre ein Konzern, unter dessen Dach sich mehrere Gesellschaften befinden. Weltweit gibt es rund 150 Angestellte, in Grünstadt befindet sich eine selbständige Niederlassung mit zehn Mitarbeitern. Weitere Standorte gibt es in Dänemark, in den Niederlanden, Mexiko, Kanada, Südamerika und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Für den europäischen Markt ist eine GmbH zuständig, die im Jahr 2017 einen Umsatz im einstelligen Millionenbereich erzielte.

Die Kabelstrümpfe werden alle mit der Hand geflochten, es gibt keine Maschine, die das übernimmt. „Damit bleiben wir flexibel“, sagt Benkert. Denn eine Maschine könne einen Kabelstrumpf immer nur in derselben Stärke flechten. Außerdem müsse man den maschinell gefertigten Strumpf am Ende aus der Maschine trennen, was ein viel größerer Aufwand sei, als ihn mit der Hand genau auf die Länge zu flechten, die man gerade braucht. Für einen

Strumpf benötigt ein Mitarbeiter zwischen zehn Minuten und bis zu vier Stunden. An zwei Pressen werden die Kabelstrümpfe am Ende mit einer Öse versehen.

Das Material, das zur Herstellung verwendet wird, kommt laut Benkert komplett aus Deutschland und ist qualitativ hochwertig. „Bei uns wird nichts importiert“, sagt er. Auch wenn das bedeute, dass rupi-Cologne mit manchem Mitbewerber preislich nicht mithalten könne. „Aber unser Produkt ist eben auch sicherheitsrelevant“, gibt der Konzernvorstand zu bedenken. Bereits mehrfach habe ein Tiefseeglocken-Hersteller einen speziellen Kabelstrumpf bestellt. Von diesem sollten neben anderen auch die Schläuche für die Sauerstoffzufuhr gehalten werden. Benkert sagt: „Da muss dann qualitativ einfach alles bis ins kleinste Detail passen.“

„Derzeit sind unsere Auftragsbücher voll“, sagt Elvira Brand. Das Unternehmen beliefert momentan viele Kranhersteller und Kunden aus dem Bereich Windkraft. Der komplette Windpark Baltic 1 in der Ostsee ist beispielsweise mit Kabelstrümpfen aus dem pfälzischen Grünstadt ausgestattet. Für Kunden aus diesem Bereich hat rupi-Cologne im vergangenen Jahr einen ganz neuen Kabelstrumpf entwickelt: den rupi-blue. Er soll verhindern, dass Feuer ausbricht.

Im Tower einer Windkraftanlage sind auf engstem Raum bis zu 30 Kabel verbaut. Diese sind in ständiger Bewegung und reiben deshalb aneinander. In jüngster Zeit kam es vor, dass der Kabelmantel durchscheuerte und es zum Kurzschluss kam. „Siebenmal mussten wir 2017 erleben, dass ein Tower kontrolliert abgebrannt ist“, sagt Benkert. Weil rupi-blue speziell ummantelt ist, kann er nicht durchscheuern und verhindert dadurch auch, dass sich Funken bilden. Er ist zum Patent angemeldet und wird derzeit durch ein Gebrauchsmuster geschützt. Siemens Gamesa, der weltweit führende Anbieter von Windkraftanlagen, hat den neuen Kabelstrumpf bereits in einer Testanlage zu Prüfungszwecken im Einsatz. (mek)

@ www.rupi-cologne.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

ab	=	Andreas Becker
mek	=	Corina Busalt
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
rad	=	Dr. Anette Konrad
dl	=	Dirk Leibfried
mt	=	Timo Muser
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

Spezialisten für Sicherheit in Netzwerken

Network Engineering GmbH

Die Network Engineering GmbH (nwe) feiert im Mai ihr 20-jähriges Bestehen. Das auf IT-Sicherheit spezialisierte Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 2,6 Millionen Euro wurde 1998 von Geschäftsführer Thomas Friedrich und zwei Gesellschaftern gegründet, damals noch mit einem kleinen Büro in Neulußheim. Das Jubiläum wird mit Kunden und Geschäftspartnern im Rahmen einer Fachveranstaltung gefeiert. Für die Mitarbeiter gibt es ein Sommerfest.

Mit wachsenden Aufgabenfeldern und erhöhtem Auftragsvolumen sind als Gesellschafter und Geschäftsführer Freund Johannes Walch und Bruder Jochen Friedrich dazu gekommen. Beide sind für den Bereich Technik zuständig. Als weiterer Gesellschafter fungiert seit zwei Jahren die PfalzKom, Gesellschaft für Telekommunikation (PKMA), eine Tochter der Pfalzwerke AG, mit der in vielen Feldern eng zusammen gearbeitet wird. Gemeinsam werden unter anderem hybride Cloud-Lösungen angeboten.

Vor 18 Jahren ist nwe in die Speyerer Innenstadt gezogen. Zum Hauptsitz wurde 2016 eine Niederlassung in Eisenach eingerichtet. Schwerpunkte der Arbeit sind IT-Sicherheit, Netzwerklösungen und die Konzeption, der Aufbau und Betrieb von IT-Systemen. Auch die Speicherung von Daten im Datacenter Rhein-Neckar und der Rhein-Neckar-Cloud gehört dazu. Alleinstellungsmerkmal sei eine 24-Stunden-Hotline, berichtet Wolfgang Friedrich. Der Vater der Geschäftsführer ist seit der Firmengründung mit dabei und als Leiter der Abteilung Administration zuständig für Finanzen, Personal und Verwaltung. Viele Probleme können per Fernwartung gelöst werden. „Bei Bedarf ist aber auch schnell ein Spezialist vor Ort. Das schätzen unsere Kunden sehr“, schildert Friedrich. Sicherheitsanalysen, Beratung und Firewall- und Netzwerk-Audits



Die Network Engineering GmbH aus Speyer ist spezialisiert auf IT-Sicherheit. Die Geschäftsführer Johannes Walch (links) und Jochen Friedrich sind für den Bereich Technik zuständig. Dritter im Bund ist Firmengründer Thomas Friedrich.

runden das Portfolio ab. Dabei wird mit bewährten Zulieferern und Fachfirmen zusammen gearbeitet.

Insgesamt 25 Mitarbeiter arbeiten im Unternehmen. Dazu kommen fünf Auszubildende. Im Rahmen einer Ausbildungskooperation unter der Leitung von nwe-Mitarbeitern wird eng mit der gemeinnützigen Jugendhilfsorganisation CoLab gGmbH zusammen gearbeitet, in der sich Thomas Friedrich zusätzlich als Geschäftsführer engagiert. Die CoLab bietet vor allem schwer vermittelbaren Jugendlichen eine Perspektive durch Ausbildung in Berufen mit Zukunft. „Einige unserer engagierten und loyalen Mitarbeiter sind über diesen Weg zu uns gekommen“, ist Friedrich stolz.

Vor allem mittelständische Unternehmen verschiedenster Branchen, Landes- und Kommunalverwaltungen sowie soziale und

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

KAIKOO® – Adventure Coaching

Im August hat Michael Böhm sein Unternehmen Kaiakoo in Speyer gegründet. „Das an die Maorisprache angelehnte Wort bedeutet Lehrer, Trainer, Coach oder Meister“, schildert der 55-Jährige, der bereits vorher mit GreenApe und GelaSkins in einem ganz anderen Segment erfolgreich war. Der Firmenname ist Programm: Böhm ist Personal Coach (IHK), NLP Practitioner 2.0, emotionsync® Coach, Business Coach, Mental- und Feuerlauftrainer und Master Typo 3® Profiler.

Besonders die letzte Methode bewertet er als sehr erfolgreich. Das besondere dabei, er kombiniert NeuroCoaching und MentalTraining mit einem Aktionserlebnis. „Dadurch fallen die Barrieren, die transformierenden Prozesse starten, und wir kommen gemeinsam schneller ans Ziel“, erklärt der Wahlspeyrer,

der sich selbst als Persönlichkeits-Architekt beschreibt. Dabei werden glühende Kohlen und Scherben überquert (denn auch das bringt er seinen Kunden bei) oder im Hochseilgarten und beim Canyoning persönliche Grenzen überwunden.

Aber auch beim „Walk and Talk“, einem begleiteten Waldspaziergang, funktioniert die Methode. Kunden sind Unternehmen, die seine Erfahrungen gerne bei der Analyse im Personalbereich, in der Personal- und Teamentwicklung, oder auch der Nachfolgeregelung, in Anspruch nehmen, sowie Privatleute, die persönliche Probleme bewältigen wollen. Der Gründer hat in der Vergangenheit Erfahrungen unter anderem bei Jobpilot, Versicherungen und Banken gesammelt. (kahy)

www.kaiakoo.de

medizinische Einrichtungen setzen auf das Wissen der IT-Experten von nwe, sagt Thomas Friedrich. „Die Palette ist riesengroß“, führt er weiter aus. Ein Großteil der Kunden kommt aus der Rhein-Neckar-Region, aber auch aus ganz Deutschland und weltweit. Dabei sind auch bekannte Marken oder Getränkehersteller. Wegen der aktuellen Entwicklungen in der virtuellen Welt mit Cyber-Attacken und Hacker-Angriffen sei vor allem IT-Sicherheit gefragt. Der Trend gehe deshalb unter anderem zum Richtfunk. „Der Internetverkehr soll sicher sein. Führungskräfte haben die Verpflichtung dafür zu sorgen.“ Um weitere Kunden in diesem Bereich unterstützen zu können, sucht nwe aktuell weitere Mitarbeiter. (kahy)



www.nwe.de

Fachkräftesicherung im Fokus

Kuthan-Immobilien

Vor genau 30 Jahren wurde Kuthan-Immobilien im Ludwigshafener Stadtteil Rheingönheim gegründet und feiert mit vier Standorten in der Metropolregion Rhein-Neckar 2018 das Firmenjubiläum. Seit 25 Jahren gehört das Unternehmen zum früheren VDM jetzt IVD, dem Immobilien Verband Deutschland.

Das größte Geschäftsfeld nehmen die Verkäufe von Einfamilienhäusern und im Anlagenbereich die Verkäufe von Mehrfamilienhäusern ein. „Jede Immobilie stellt für den Eigentümer einen erheblichen Wert dar, mitunter sein gesamtes Vermögen“, so der Diplomverwaltungswirt und Firmeninhaber Georg Kuthan. Deshalb wird besonderen Wert auf eine fundierte Verkehrswertermittlung, auf die Erstellung eines hochwertigen Exposés und die professionelle Präsentation gelegt. Über 65.000 Interessenten sahen die Angebote im letzten Monat auf der Homepage des Unternehmens.

Für Georg Kuthan ist die Weiterentwicklung seiner Mitarbeiter schon immer ein großes Thema gewesen. Im IHK-geprüften Ausbildungsbetrieb befinden sich derzeit drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ausbildung zu Kaufleuten für Immobilienwirtschaft und Büromanagement. Zudem bietet Kuthan als Partner der Dualen Hochschule in Mannheim einen Studiengang zum Betriebswirt, Fachrichtung Immobilienwirtschaft, an. Im Jubiläumsjahr haben bereits drei Schüler ihre Praktika absolvieren können. „Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit Jahrzehnten bei uns tätig.“, so der Firmeninhaber. Gefragt nach dem Grund für den langjährigen Erfolg, sagt er: „Es sind vor allem die fachliche Kompetenz meines gesamten Teams, die langjährige Erfahrung, die zahlreichen Empfehlungen von Kunden und die starke Präsenz an mehreren Standorten. Es ist immer gut, wenn die Kolleginnen und Kollegen aus der gleichen Region stammen, sich auskennen und vor allem die gleiche Sprache sprechen.“

Neben den Maklertätigkeiten des Unternehmens organisierte Firmeninhaber Georg Kuthan in den vergangenen Jahren 61 Mal die Vortragsreihe „Immobilien am Abend“. Über 3.000 Zuhörer informierte Kuthan gemeinsam mit Notaren, Rechtsanwälten, Steuerberatern, dem Polizeipräsidium, dem Seniorenrat sowie den Technischen Werken rund um das Thema Immobilien. (red)



www.kuthan-immobilien.de

Freihandel ade?

Globalisierung versus Protektionismus

Zwischen 1990 und 2014 hat der weltweite Handel um das Fünffache zugenommen. Das globale Pro-Kopf-Einkommen ist im selben Zeitraum um das Zweieinhalbfache gestiegen. Millionen von Menschen haben den Sprung aus der Armut geschafft und ihren Lebensstandard verbessert. Richtig ist: Nicht alle haben im gleichen Maße von der Globalisierung profitiert. Jedoch kann die Antwort darauf nicht Abschottung heißen. Für die Pfalz wäre das sogar fatal, denn sie profitiert erheblich von offenen Märkten: 2017 lag die pfälzische Exportquote zum dritten Mal in Folge bei fast 66 Prozent. Pfälzische Industriebetriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten erwirtschafteten fast zwei Drittel ihrer Umsätze im Ausland, so aktuelle Berechnungen der IHK Pfalz auf der Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

Freihandel ermöglicht global gesehen einen höheren Wohlstand – da sind sich Wirtschaftsexperten weltweit einig. Viele Länder rund um den Globus haben sich in den vergangenen Jahrzehnten entschieden, Handelsbeziehungen zu erleichtern. Das nach Ende des Zweiten Weltkriegs geschlossene Handels- und Zollabkommen ist im Jahr 1995 in der Welthandelsorganisation (WTO) aufgegangen; ihr gehören mehr als 160 Länder an, darunter auch China und Russland. Die EU hat 1993 den EU-Binnenmarkt ins Leben gerufen.

Doch aktuell gerät die Idee vom Wohlstand für alle ins Wanken: Einfuhr- und Strafzölle, die Einschränkung von Entsenderichtlinien, drohende Abschottungen, die Kündigung von Abkommen und Austrittsbestrebungen sind an der Tagesordnung. Individualinteressen einzelner Nationen über das weltweite Gemeinwohl zu stellen, kann keine Lösung sein. Um Ungleichheit zwischen Staaten zu verhindern, gibt es andere Möglichkeiten als die heimische Wirtschaft abzuschotten, zum Beispiel über die Gestaltung der Steuer- oder Sozialsysteme.

„Renationalisierung bewirkt genau das Gegenteil dessen, was Globalisierungsgegner und Populisten versprechen“, so Volker Scherer, Geschäftsführer International bei der IHK Pfalz. „Konkrete Beispiele dafür sind momentan der Brexit, die USA mit drohenden Zöllen und Handelsbarrieren sowie Spanien mit den katalonischen Unabhängigkeitsbestrebungen. Greift man in bereits seit Jahrzehnten funktionierende Handelsströme ein, führt das zu einer Destabilisierung für alle und nicht zu mehr Sicherheit und Stabilität wie behauptet.“ Umso wichtiger sei es etwa innerhalb der EU, dass man vernünftig miteinander umgeht und nicht zusätzliche Hürden aufbaut. „Wir EU-Länder müssen geschlossen auftreten, um neue Konflikte weltweit zu vermeiden.“

Dass der weltweite Handel Regeln unterliegen muss, hält der IHK-Experte für unabdingbar, doch warnt er vor



© GraphicCompressor/Fotolia.de

zu viel Einflussnahme aus den völlig falschen Gründen. „Momentan gehen die Pläne weit über eine sinnvolle Lenkung hinaus und sind häufig populistisch motiviert.“ Sie stellen laut Scherer oft Ablenkungsmanöver dar, um Schuldige zum Beispiel für hohe Jugendarbeitslosigkeit oder mangelnde Innovationsleistung nicht im eigenen Land suchen zu müssen. „Nationale Probleme werden gern der Globalisierung in die Schuhe geschoben.“ Trotzdem plädiert Volker Scherer dafür, im Interesse eines freien fairen Handels im Gespräch zu bleiben. „Eine Marktabschottung bringt nur Verlierer hervor, und wir in der Pfalz wären wegen der hohen Exportquote und unserer weltweit marktfähigen Produkte ganz besonders betroffen.“

Marion Raschka

i Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Volker Scherer, Tel. 0621 5904-1900, volker.scherer@pfalz.ihk24.de

„Ich glaube an den Freihandel, ich liebe den Freihandel, aber es muss ein kluger Handel sein, damit ich ihn fair nenne.“

US-Präsident Donald Trump

AFRIKA

Größte Zone für Freihandel

Während in Europa Ausstiegsszenarien auf der Tagesordnung stehen, hat Afrika Ende März eine große Freihandelszone geschaffen. 44 afrikanische Staaten unterschrieben in Ruanda eine Vereinbarung über die Freihandelszone CFTA, die demnächst ratifiziert werden wird. Falls alle 55 Länder der Afrikanischen Union unterschreiben würden, handelte es sich um ein Bruttoinlandsprodukt von insgesamt zwei Billionen Euro und einen Markt von 1,2 Milliarden Menschen. Nigeria und Südafrika – die leistungsstärksten Volkswirtschaften des Kontinents – machen allerdings bisher nicht mit.

Protektionismus

Was spricht dafür?

In der Wirtschaftslehre gibt es neben den zahlreichen Pluspunkten für freien Handel eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Gründe, die protektionistische Bestrebungen erklären und deutlich machen können, warum sich Regierungen zumindest zum Teil für eine Abschottung entscheiden.

Ungerechte Verteilung:

Freihandel macht nicht automatisch jeden einzelnen reicher. Es gibt Menschen, die arbeitslos werden, wenn ihre Unternehmen Arbeitsplätze ins Ausland verlagern oder vom Markt verschwinden, weil sie im Wettbewerb mit ausländischen Konkurrenten unterliegen. Je nachdem, um wie viele Betroffene es geht, kann es politisch wichtig sein, so eine Umverteilung durch Außenhandel nicht zuzulassen oder zu bekämpfen. Dazu kommt die Sicherung der Einkommen: Unternehmen, die im Wettbewerb mit Niedriglohnländern stehen, sind gezwungen, die Löhne zu senken, um weltweit konkurrenzfähig zu bleiben. Handelsbarrieren sollen das bestehende Einkommensniveau sichern.

Strukturwandel und Stabilisierung der Beschäftigungsquote:

„Alte“ Industrien wie etwa die Stahlproduktion schrumpfen, weil sie mit billigeren Anbietern aus dem Ausland nicht mithalten können. Betrifft das viele Menschen, kann eine Regierung entscheiden, sie zu schützen. Bei Stahl beschwerten sich viele Nationen über die hohe Produktion und die niedrigen

Preise chinesischer Hersteller. Gleichzeitig führt Abbau nicht wettbewerbsfähiger Industrien zu hohen Arbeitslosenquoten. Häufig sind davon arbeitsintensive Industriezweige wie etwa die Textilindustrie betroffen. Der Staat soll eingreifen, um die betroffenen Sektoren zu schützen und die Beschäftigung im eigenen Land zu sichern.

Infant Industry Protection:

Aufstrebende Firmen vor etablierten großen ausländischen Konzernen und möglichen Wettbewerbern zu schützen, das empfiehlt die Wirtschaftslehre vor allem aufstrebenden Volkswirtschaften und Entwicklungsländern. Denn eine neue Zukunftsbranche braucht Zeit, innovative Produkte müssen sich erst bewähren.

Sicherheit:

Politische Überlegungen betreffen Güter, bei denen man nicht vom Ausland abhängig und erpressbar sein will, etwa Nahrungsmittel. Deshalb werden auch weitreichende Subventionen für die Landwirtschaft gewährt. Außerdem gibt es Branchen, die ihre Erzeugnisse nur streng kontrolliert ins Ausland liefern dürfen, zum Beispiel Rüstungskonzerne. Das gilt auch für Schlüsseltechnologien, die militärisch genutzt werden könnten.

Terms of Trade:

Nur große Länder können durch Handelshemmnisse ihre Terms of Trade verbessern. Die Terms of Trade werden durch Angebot und Nachfrage auf den Weltmärkten bestimmt. Ein großes Land hat womöglich so großen Einfluss, dass es durch einen Einfuhrzoll das Preisverhältnis auf den Weltmärkten zu seinen Gunsten verbessern könnte, aber der Wohlstand in anderen Ländern dadurch sinkt.

Den Schätzungen der OECD zufolge führt ein Handelsanstieg um zehn Prozent zu einem Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens um vier Prozent. Der Schlüsselfaktor in der Kette zwischen Handel und Wachstum sei der Beitrag des Handels zur Innovation.

Europa, Großbritannien und USA

Vorsorge für laufende Entwicklungen treffen

„Unser Unternehmen hat hier am Standort Annweiler eine Exportquote von 70 bis 75 %, davon geht etwa die Hälfte in EU-Länder (noch inkl. GB). Dieses Geschäft lässt sich durch den EU-Binnenmarkt deutlich einfacher abwickeln, ganz gleich ob man an Zollfor-

malitäten oder MwSt. denkt. Das hat für uns eine gewaltige Bedeutung. Der Brexit betrifft uns natürlich über kurz oder lang. Derzeit spüren wir aber noch keine Auswirkungen – außer die Schwäche des britischen Pfunds“, sagt Dr. Ulrich Dähne von Stabila.



„Stärker betroffen sind wir von vereinheitlichenden EU-Richtlinien in Bereichen wie Datenschutz, Elektronikschrott oder Entsenderichtlinien. Grundsätzlich haben solche Regelungen den Vorteil, sich nicht mit 28 unterschiedlichen nationalen Regeln auseinandersetzen zu müssen. Die Schwierigkeit ist aber, dass die übernationalen Richtlinien oft so komplex und bürokratisch einzelstaatlich umgesetzt werden, dass sie uns das Leben schwer machen durch einen hohen Verwaltungsaufwand.

Am Beispiel der Entsenderichtlinien kann man gut erkennen, dass die eigentlich gute Absicht, die Tür nicht



Dr. Ulrich Dähne, Geschäftsführer der Stabila Meßgeräte GmbH, Annweiler, und Mitglied im IHK-Außenwirtschaftsausschuss

für Billigstlohnanbieter zu öffnen, sich ins Gegenteil verkehrt und es uns massiv erschwert wird, grenzüberschreitend ganz übliche Geschäfte abzuwickeln. Wenn wir etwa einen Mitarbeiter zu einer Schulung oder einer Messe nach Frankreich schicken wollen, ist das bürokratisch eine echte Herausforderung. Bei der Umsetzung der EU-Richtlinie hat der französische Staat den Blick für die Machbarkeit völlig verloren.

Was die USA betrifft, beobachten wir die protektionistische Entwicklung aufmerksam. Im Moment scheinen unsere Produkte aus Deutschland, etwa Wasserwaagen, nicht von Strafzöllen betroffen zu sein. Allerdings exportieren wir auch aus einem Werk in China, da könnten uns Sanktionen treffen. Deshalb haben wir zunächst Lagerkapazitäten vor Ort aufgebaut, um vorbereitet zu sein. Am Ende werden die Produkte für amerikanische Verbraucher teurer werden – von der Politik verursacht.

„Trump hat gerade einen Handelskrieg begonnen. Jede Rezession geht auf seine Rechnung. Es gibt nahezu keine respektablen Ökonomen, die Zölle für etwas anderes als eine wirtschaftliche Katastrophe halten.“

Jennifer Rubin, Washington Post

BREXIT

Hohe Kosten jetzt und in Zukunft

Der Geschäftsführer von BASF UK, Richard Carter, rechnet mit 40 bis 60 Millionen Euro Zusatzkosten, die der Chemiekonzern wegen des Brexits aufwenden muss. Mögliche Zölle und Tarife sowie Umstellungen könnten diese Kosten verursachen. Wie die BASF, so wünschen sich auch andere Unternehmen, dass sich die britische Regierung klar zum Ausstiegsszenario positioniert.

Der Brexit macht auch Autobauer Ford in Europa zu schaffen. Allein 2017 sind Ford durch den angekündigten Austritt Verluste von rund 490 Millionen Euro entstanden, so Ford-Deutschland-Chef Gunnar Herrmann. Auch 2018 rechnet der Konzern mit einem stattlichen Minus durch das schwache Pfund.

Kurzfristig können sich zwar einzelne Länder Vorteile durch ihren Protektionismus verschaffen, indem sie Eigeninteressen über Gemeinwohl stellen. Mittel- und langfristig halte ich das für sehr gefährlich. Ich bin ein leidenschaftlicher Verfechter des Freihandels und glaube nach wie vor, dass wenn sich alle vernünftig und fair verhalten, auch alle etwas davon haben.“



Brexit und EU

Deutschland und Niederlande profitieren

„Convar ist ein europaweiter Serviceanbieter mit Schwerpunkt Reparatur und Telefonbetreuung sowie Logistik. Der Geschäftsbereich Convar Foods liefert Langzeitlebensmittel. Die Convar Holding hat in Abstimmung mit den europäischen Tochtergesellschaften im englischen Rochester die Umstrukturierung der Unternehmensgruppe beschlossen: England hat sich für den Brexit entschieden, Convar für Europa. Leider kam die Entscheidung spät, wir hätten sie uns früher gewünscht.“

In England angesiedelte Gesellschaften werden bis Ende März 2019 in die Niederlande verlegt, weil wir dort bereits einen Verwaltungsstandort haben und die Holländer gut Englisch sprechen. Am Standort Pirmasens



Ralph Hensel, Managing Director Convar Europe Ltd., Pirmasens

sens wird im April 2019 der bereits beschlossene Ausbau des Service- und Logistik-Centers wieder aufgenommen. Dieser wurde 2017 wegen der Ungewissheit der Brexit-Auswirkungen ausgesetzt. Investieren will das Unternehmen mit europaweit 220 Mitarbeitern in Pirmasens knapp vier Millionen Euro. Die Verlagerung des Standorts mit Personalumsiedlung und neuen Gebäuden wird uns zusätzlich 800.000 Euro kosten. Wenn es Zollbarrieren gibt, wird mit Sicherheit auch das Geschäft mit Großbritannien schwieriger.

Die EU hat leider ein Imageproblem: Sie macht für Menschen wie Unternehmen vieles besser (Reisefreiheit, Roaming, Gewährleistung von zwei Jahren und vieles mehr), doch der Einzelne weiß oft gar nicht, was er der EU zu verdanken hat. Auf der anderen Seite stehen Verwaltungsapparat und Bürokratie der EU, die vor allem die freiheitsliebenden Engländer massiv gestört haben.

Wenn wir dem Populismus folgen und uns zukünftig wieder in enge nationale Grenzen begeben, müssen wir auf den Luxus und die Freiheiten eines gemeinsamen Europas verzichten. Deshalb sollten wir jetzt England als Beispiel nehmen und die nächsten fünf Jahre beobachten, ob sich der Austritt für die Engländer gelohnt hat. Falls nicht, bringt Europa den Menschen, die darin leben, doch mehr Vor- als Nachteile.“

Polen

Bei der Arbeitsbehörde anmelden

„Auch Polen zieht bei der Umsetzung der Entsende-richtlinie mit unseren europäischen Nachbarn mit. Seit Juni 2016 müssen ausländische Unternehmen ihre Mitarbeiter bei Einsätzen in Polen melden und sicherstellen, dass die polnischen Lohn- und Arbeitsbedingungen eingehalten werden.“

Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern macht Polen keine Ausnahmen bei der Art der Tätigkeit oder der Branche der erbrachten Dienstleistungen. Egal ob es sich um die Montage einer Anlage, die Durchführung einer Schulung polnischer Mitarbeiter oder einfach um das Ausstellen auf einer polnischen Messe handelt: Alle Einsätze in Polen müssen unabhängig von ihrer Dauer bei der polnischen Arbeitsbehörde gemeldet werden. Insbesondere die Benennung einer Vertretungsperson mit Sitz in Polen bedeutet für die hiesigen Unternehmen zusätzlichen Aufwand. Als Ansprechpartner für die polnischen Behörden muss diese Zugang zu den Lohn- und Arbeitsunterlagen der entsandten Mitarbeiter haben. Deutsche Firmen, die keine Vertretung in Polen haben, müssen einen externen Dienstleister beauftragen, wenn sie ihrem polnischen Kunden nicht die Lohnunterlagen ihrer Mitarbeiter aushändigen wollen.“

Heide Schmidt, Kompetenzzentrum Polen der IHK Rhein-Neckar

Spanien und Brexit

Den Menschen in den Mittelpunkt stellen

„Die Auswirkungen der separatistischen Bestrebungen in Spanien halten sich für Deutschland als Exportpartner in Grenzen – die Nachfrage in Katalonien und das Wirtschaftswachstum in der Region ist durch die politische Krise bislang kaum tangiert. Zudem geht nur ein Teil der deutschen Exporte in diese Region. Insgesamt exportiert Deutschland Waren im Wert von fast 40 Mrd. Euro jährlich nach Spanien. Katalonien ist zwar ein wichtiger Wirtschaftsraum Spaniens, aber letztlich werden nur etwa 20 Prozent des Bruttoinlandsproduktes dort erwirtschaftet. Daher wird eine marginale Veränderung der deutschen Exporte nach Katalonien kaum ins Gewicht fallen.“

Mittel- und langfristig wichtiger ist das Investitionsverhalten deutscher Unternehmen in Spanien. Der ausländische Investor ist bis zu einem gewissen Grade verunsichert, er fragt sich durchaus, ob er in diesem Moment eine Entscheidung über weitere, wichtige Investitionen in Katalonien treffen kann. Volkswirtschaftlich gesehen wird spekuliert, dass das Wirtschaftswachstum Gesamt-Spaniens durch die Separationsbestrebungen zwischen 0,1 und 0,5 Prozent pro Jahr sinken könnte.



Walther von Plettenberg,
Geschäftsführer der
Deutschen Handels-
kammer für Spanien
in Madrid

Die Furcht vor dem Brexit ist in Spanien noch nicht in der Praxis angekommen. Allerdings gibt es Warnsignale, die nahelegen, dass auch Spanien stärker getroffen werden könnte. Sicher nicht in dem Maße wie Deutschland, aber Spanien exportiert ebenfalls in großem Umfang



„Die EU sollte die aktuelle Kontroverse als Chance begreifen, um mit verstärkter Intensität für eine weitere Liberalisierung des Welthandels einzutreten und dessen Vorteile noch stärker als bislang zu nutzen. Potenziale für mehr Freihandel gibt es im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten wie gegenüber anderen Regionen der Welt.“

Rat der fünf Wirtschaftsweisen

nach Großbritannien: Fast acht Prozent der Gesamtexporte Spaniens gehen nach Großbritannien. Das ist viel, wenn man es zum Beispiel mit den Exporten nach Deutschland vergleicht. Deutschland ist, mit nur wenigen Punkten darüber, etwas über elf Prozent, zweitwichtigstes Zielland spanischer Exporte. Rund ein Viertel der Exporte nach Großbritannien entfallen auf die Kfz-Industrie. Außerdem haben viele spanische Unternehmen insbesondere im Bankensektor und in Infrastrukturen auf der Insel investiert. Der Brexit könnte sich auf die Bewertung der dortigen Aktiva auswirken. Insofern wird auch in Spanien der Brexit mit Sorge betrachtet, wenn auch das Bewusstsein dafür nicht so geschärft scheint wie in Deutschland.

Für uns alle ist offensichtlich, dass sich parallel zur Globalisierung vielfach auch eine Gegenbewegung zu dieser feststellen lässt. In vielen Staaten gibt es ein ‚back to local‘, möglichst regional(er), möglichst klein(er). Die Angst vor der großen weiten Welt nutzen Populisten für ihre Zwecke. Abkehr von Europa heißt das Motto. Statt gesunder Pflege regionaler Eigenheiten Verabsolutierung dieser Eigenheiten. Statt hier neuen heilsstiftenden Ideologien nachzulaufen, die nicht halten, was sie versprechen, muss der Mensch wieder stärker ins Zentrum der Überlegungen gerückt werden.

Der Begriff ‚Globalisierung‘ ist zu einseitig ökonomisch besetzt: Es kann nicht nur um quantifizierbare Daten, Gewinne und effizientere Wege der Generierung und Verteilung von Reichtum gehen. Es muss die kritische Frage gestellt werden, inwieweit all das, was unter dem Stichwort Globalisierung betrieben wird, dem Menschen sowohl hier bei uns – in der Region, im Land, auf unserem Kontinent – als auch anderswo auf dem Globus zugute kommt. Die soziale Marktwirtschaft als marktsteuerndes Prinzip, die den Menschen in den Mittelpunkt des Interesses stellt, sollte ein Comeback erleben. Sie könnte auch eine Antwort auf berechtigte Ängste im Zusammenhang mit der fortschreitenden Globalisierung geben!“

„Die EU ist keineswegs das Paradies für Freihändler, für das sie sich gerne hält. Das gilt insbesondere im Vergleich mit den USA. Der untergewichtete Durchschnittszoll der EU liegt bei 5,2 Prozent, jener der USA bei 3,5 Prozent. Diese Durchschnitte verbergen hohe Zollspitzen in vielen Branchen.“

*Gabriel Felbermayr,
Leiter des Ifo-Zentrums
für Außenwirtschaft*

CHINA

Wichtigster Partner für die Pfalz

Die Nummer 1 in der Weltwirtschaft – die USA – und China als Nummer 2 sind stark miteinander verflochten. Derzeit gelten in China im Durchschnitt deutlich höhere Zölle als in den USA oder Europa. Außerdem: Die chinesische Führung rät öffentlich zwar von Protektionismus ab, aber gerade in China gelten teils strenge Regeln und Restriktionen für ausländische Unternehmen.

Ein Handelskrieg zwischen den beiden Großmächten könnte sich ebenso wie eine noch stärkere Abschottung Chinas negativ auf die gesamte Weltwirtschaft, aber auch auf pfälzische Unternehmen auswirken. Denn die Volksrepublik China zählt laut Außenhandelsstatistik zu den wichtigsten Wachstumsmärkten: Geschätzt 1.500 pfälzische Firmen sind im China-Geschäft aktiv. Im vergangenen Jahr beliefen sich die Warenlieferungen aus Rheinland-Pfalz nach China auf einen Wert von knapp zwei Milliarden Euro – 15,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit nimmt China den zehnten Platz unter allen Zielländern ein und den ersten Platz unter den Märkten in Asien. Bei den Einfuhren steht China mit einem Wert von 2,5 Milliarden Euro auf dem siebten Platz unter allen Herkunftsländern. Dies entspricht einem Plus von 14,5 Prozent gegenüber 2016. Auch in diesem Aspekt ist die Volksrepublik China der bedeutendste Partner in Asien.



China – wichtiger Handelspartner von Rheinland-Pfalz

Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen

Neue Mautpflicht ab 1. Juli 2018

Ab 1. Juli 2018 sind Autobahnen und alle Bundesstraßen in Deutschland für Kraftfahrzeuge und Fahrzeugkombinationen ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht mautpflichtig. Aktuell besteht die Mautpflicht in Deutschland für Lkw ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht auf rund 15.000 Kilometer Autobahnen und ausgewählten Bundesstraßen. Mit der Ausweitung der Mautpflicht auf alle Bundesstraßen ab Mitte des Jahres vergrößert sich das mautpflichtige Streckennetz auf rund 52.000 Kilometer. Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) entwickelt Toll Collect das Lkw-Mautsystem technisch weiter.

Mit der Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen muss Schätzungen zufolge für rund 140.000 zusätzliche in- und ausländische Kraftfahrzeuge und Fahrzeugkombinationen ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht (zGG) aus rund 30.000 Unternehmen Maut entrichtet werden. Das betrifft nicht nur Unternehmen der Transport- und Logistikbranche, sondern auch viele andere Branchen, die regional unterwegs sind. Deshalb sollten Unternehmen aus allen Branchen frühzeitig prüfen, ob sie über Kraftfahrzeuge und Fahrzeugkombinationen ab 7,5 Tonnen zGG verfügen und dann entscheiden, wie sie die Maut ab 1. Juli 2018 bezahlen wollen. Informationen sind auf der Toll Collect-Homepage zu finden, darunter im Downloadcenter ein Flyer „So einfach kann Maut sein“.

Die Mauterhebung über das automatische Einbuchungsverfahren mit der On-Board Unit (OBU) ist nach wie vor der komfortabelste Weg, um die Gebühr zu entrichten. Die On-Board Units senden zeitversetzt und verschlüsselt Fahrtdaten und mautrelevante Fahrzeugmerkmale an das Toll Collect-Rechenzentrum. Dort findet anschließend die Berechnung der Maut für die befahrenen gebührenpflichtigen Streckenabschnitte statt. Einmal im Monat erhalten die Kunden eine Mautaufstellung und einen Einzelfahrtennachweis.

Um eine OBU einbauen zu lassen, registriert sich das Unternehmen zunächst im Toll Collect Kunde-Portal. Einmal angemeldet, kann das Unternehmen seine Fahrzeuge selber an- und abmelden und weitere Services nutzen.

Nachdem Unternehmen und Fahrzeug registriert sind, kann der Servicepartner die OBU einbauen. Servicepartner sind zertifizierte Werkstätten, die über die Toll Collect-Homepage zu finden sind. Die OBU wird dem Unternehmen von Toll Collect kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Kosten für den Einbau muss das Unternehmen tragen.

Seit Oktober 2017 werden die derzeit rund 1,2 Millionen in Lkw verbauten OBU für die automatische Mauterhebung schrittweise von der dezentralen auf eine zentrale Mauterhebung umgestellt. Wichtigste Botschaft dabei: Bereits eingebaute OBUs können weiter verwendet werden, ohne dass die Transportunternehmen mit den Fahrzeugen in die Werkstatt müssen. Die Umstellung wird im April 2018 abgeschlossen sein.

Wer im manuellen Verfahren die Maut bezahlt, muss das vor Antritt der Fahrt tun und ist an die gewählte Streckenführung ge-



bunden. Wird die Streckenführung verändert, muss der verbleibende Teil storniert und dann die gewünschte Strecke neu gebucht werden. Die Gebühr kann online über einen stationären PC oder per App mit Smartphone oder Tablet sowie über neue Mautstellen-Terminals gezahlt werden. Zukünftig ergänzen 1.100 neue Mautstellen-Terminals

die Online-Einbuchung. Die neuen Mautstellen-Terminals werden in Deutschland und im grenznahen Ausland errichtet und sind in der Nähe von Anschlussstellen, auf Autohöfen, an Rastplätzen und Tankstellen zu finden.

Unabhängig davon, ob der Kunde Smartphone, Tablet, einen stationären PC oder das Mautstellen-Terminal für die Einbuchung verwendet, findet er stets die gleiche Benutzeroberfläche. Sie passt sich dem jeweiligen Gerät an und erleichtert die Handhabung. Die Einbuchung ist in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch möglich.

Das neue manuelle Einbuchungsverfahren bietet weitere neue Services, wie das Bezahlen mit der paysafecard oder das Einbuchungskonto für nicht registrierte Kunden. Detaillierte Informationen sind auf der Toll Collect-Website zu finden.

Zukünftig werden auf den Bundesstraßen rund 600 Kontrollsäulen überprüfen, ob vorbeifahrende Fahrzeuge mautpflichtig sind und die Gebühr ordnungsgemäß entrichten. Die Kontrollsäulen ergänzen die mobilen Kontrollen des Bundesamtes für Güterverkehr (BAG). Kontrollbrücken werden auf Bundesstraßen nicht errichtet. Technisch sind die Kontrollsäulen mit ähnlichen Funktionen ausgestattet wie die auf den Autobahnen installierten Kontrollbrücken. Verkehrsteilnehmer können die Kontrollsäulen von „Blitzersäulen“ für die Geschwindigkeitsüberwachung dadurch unterscheiden, dass sie nicht nur blau lackiert, sondern auch fast vier Meter hoch sind. Claudia Steen, Toll Collect GmbH



Weitere Infos unter www.toll-collect.de
 Weitere Anbieter für die Abrechnung der Maut:
www.svg.de sowie www.uta.com

IHK-Standortumfrage 2018

Machen Sie mit!

Die Attraktivität einer Wirtschaftsregion hängt vor allem von der Qualität der Standortfaktoren ab. Deshalb führt die IHK Pfalz nach 2011, 2013 und 2015 nun bereits zum vierten Mal ihre breit angelegte Standortumfrage durch. Zwischen Ende April und Ende Mai erhalten rund 25.000 Unternehmen in zwölf pfälzischen Kommunen per Post Fragebogen (mit Online-Antwortmöglichkeit).

Die untersuchten Kommunen sind die acht kreisfreien Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt/Wstr.,

Pirmasens, Speyer und Zweibrücken sowie die vier Kommunen Bad Dürkheim, Germersheim, Kirchheimbolanden (Verbandsgemeinde) und Kusel (Verbandsgemeinde Kusel-Altenglan), die alle Sitz einer Kreisverwaltung sind.

Ziel der Umfrage ist es, Stärken und Schwächen des jeweiligen Wirtschaftsstandorts aus Sicht der ortsansässigen Wirtschaft zu ermitteln, um hieraus Ansatzpunkte für die Arbeit von Wirtschaftsförderung und Verwaltung in den Kommunen abzuleiten. Dazu werden die Unternehmen gebeten, 34 Standortfaktoren anhand der Kriterien „Bedeutung“ und „Zufriedenheit“ gemäß dem Schulnotensystem zu bewerten.

Wir planen auch dieses Mal, die Ergebnisse der Umfrage mit den politischen Spitzen der Kommunen und den Wirtschaftsförderungen zu diskutieren. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen!

i Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de

Michael Heinz neuer Vorstandsvorsitzender

Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar

Michael Heinz ist neuer Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar. Der 54-jährige Manager ist Mitglied des Vorstands der BASF SE. Er übernimmt das Ehrenamt von Luka Mucic, Mitglied des Vorstands SAP SE, der seit April 2015 an der Spitze des gemeinnützigen Vereins zur Förderung der Metropolregion Rhein-Neckar stand. Mucic wird sich weiterhin im Vereinsvorstand für die Region einsetzen, insbesondere für das Thema Bildung.

Der 16-köpfige Vereinsvorstand bildet im Zuge der gemeinschaftlichen Regionalentwicklung die Plattform für den strategischen Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Neue Mitglieder im Gremium sind Dr. Fritz Brechtel, Landrat Kreis



Michael Heinz (links, BASF SE) übernimmt den Staffelstab von Luka Mucic (SAP SE).

Germersheim (in der Nachfolge von Theresia Riedmaier, ehemalige Landrätin Kreis Südliche Weinstraße), Manfred Schnabel, Präsident IHK Rhein-Neckar (übernimmt das Ehrenamt von seiner Vorgängerin Irmgard Abt), Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister Gemeinde Mutterstadt (folgt auf Hans Georg Löffler, ehemaliger Oberbürgermeister Neustadt an der Weinstraße) und Jutta Steinruck, Oberbürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen (übernimmt von ihrer Vorgängerin im Amt Dr. Eva Lohse).

„Die Metropolregion Rhein-Neckar hat sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Wichtige Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Mobilität oder Bildung werden im Zusammenspiel aller gesellschaftlichen Kräfte vorangetrieben. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir fortschreiben, weshalb ich mich sehr über das persönliche Engagement von Michael Heinz und das anhaltend starke Bekenntnis der BASF zur Metropolregion Rhein-Neckar freue“, so Mucic.

Heinz arbeitet seit 33 Jahren für BASF. Nach zahlreichen Stationen im In- und Ausland gehört er seit 2011 dem Vorstand des weltgrößten Chemiekonzerns an. Seit 2017 verantwortet er im Vorstand die Bereiche Human Resources, Environmental Protection, Health & Safety, Engineering & Maintenance sowie European Site & Verbund Management. Ferner ist er Arbeitsdirektor der BASF SE und Standortleiter für das Werk Ludwigshafen. „Ich komme von hier und bin fest in der Rhein-Neckar-Region verwurzelt. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam mit einem starken Team die Zukunft unserer Metropolregion zu gestalten“, sagte Heinz, der dem Vereinsvorstand seit Mai 2017 angehört.

Der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar wurde 1989 als Rhein-Neckar-Dreieck e.V. gegründet. Zweck ist die Förderung der Rhein-Neckar-Region. Hierzu initiiert und unterstützt der gemeinnützige Verein Projekte insbesondere in den Bereichen Bildung, regionale Identität, Kultur und bürgerschaftliches Engagement. Zudem stärkt er das Miteinander der Akteure über fachliche, organisatorische und regionale Grenzen hinweg. Der 16-köpfige Vereinsvorstand ist Plattform für den strategischen Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Derzeit zählt der Verein rund 760 Mitglieder aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die Geschäfte führen Kirsten Korte und Dr. Christine Brockmann.

i Weitere Infos unter www.m-r-n.com

Netzwerk der jungen Wirtschaft stellt sich vor

Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen

Die Wirtschaftsjunioren sind junge Unternehmerinnen und Unternehmer, Selbständige und angestellte Führungskräfte bis 40 Jahren aus allen Branchen der Wirtschaft. Wer bei den Wirtschaftsjunioren aktiv mitgestaltet, engagiert sich nicht nur im Beruf, sondern will sich darüber hinaus weiterentwickeln und die Region und den Wirtschaftsstandort voranbringen.

Die Wirtschaftsjunioren engagieren sich ehrenamtlich und übernehmen Verantwortung in Projekten, wie beispielsweise bei Vor-

trügen und Diskussionsveranstaltung mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Sie gewinnen neue Impulse für betriebliche Prozesse und haben die Chance, neue Kontakte auf regionaler und überregionaler Ebene zu knüpfen. Hochwertige Seminare, Workshops sowie nationale und internationale Konferenzen und der Austausch mit Gleichgesinnten bieten viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.

Neugierig? Die Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen stellen sich Interessenten mit einer „IMPULS“-Veranstaltung am 15. Mai um 19 Uhr bei der trio-group communication & marketing GmbH in Mannheim vor.

i Anmeldung und weitere Infos unter www.wirtschaftsjunioren.org

IHK-TISCHRUNDE SPEYER



Fast 80 Unternehmer und Vertreter von Politik und Verwaltung trafen sich im Vereinsheim des FC 09 Speyer e.V. zur Frühjahrssitzung der IHK-Tischrunde Speyer. Thomas Cantzler, Geschäftsführer der GABIS GmbH, Speyer, stellte die Beschäftigungsinitiative Speyer vor. Als prototypisches Netzwerk ganz unterschiedlicher Partnern entwickelt sie im Verbund mit Unternehmen aller Größen Arbeitnehmer zu Fachkräften weiter. Ein entsprechendes Angebot der Agentur für Arbeit stellte Walter Holoch vor: das Projekt WeGeBAU.

Unternehmen stehen heute im Spannungsfeld zwischen Automatisierung, Digitalisierung, Arbeitskräftemangel und Wandel der Generationen – diese Herausforderung zeigte Jennifer Reckow auf, Geschäftsführerin der Processline GmbH, Speyer. Moderiert von Till Meßmer, Vorstand der Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, Speyer, und Vorsitzender der Tischrunde, gaben die Teilnehmer digital Rückmeldung: Über 70 Prozent gaben an, in Sachen Digitalisierung auf einem gutem Weg zu sein, knapp zehn Prozent sehen ihr Unternehmen „digital voll entwickelt“.

- ✓ Sie möchten Fachkräfte aus dem Ausland beschäftigen?
- ✓ Sie suchen Informationen zu ausländischen Berufsabschlüssen?
- ✓ Sie möchten Ihre internationalen Mitarbeiter bei der Integration unterstützen?
- ✓ Sie fragen sich, welche Förderprogramme dafür in Frage kommen?
- ✓ Sie suchen weitere Beratungsangebote?



DANN SIND SIE BEI UNS GENAU RICHTIG!

Unternehmen, die auf die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland setzen, benötigen einen individuellen Fahrplan, damit das Einleben der internationalen Mitarbeiter gut gelingt. Die Welcome Center der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern stehen Ihnen und Ihren internationalen Fachkräften beim Start Ihrer Zusammenarbeit zur Seite. Die Mitarbeiter in den Welcome Centern beraten Sie persönlich und telefonisch, egal ob es um die Anerkennung von Berufsabschlüssen oder den Nachzug der Familie geht. Nutzen Sie unser kostenfreies Angebot!

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:
WWW.WELCOMECENTER.RLP.DE



**Welcome
Center
Rheinland-Pfalz**

Welcome Center bei der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 5904-1107
E-Mail: welcomecenter@pfalz.ihk24.de



© FotolEdhar/fotolia.de

Wir arbeiten gemeinsam

Inklusion am Arbeitsplatz – für mehr Miteinander, gegen Fachkräftemangel

Laut Prognosen werden deutschen Arbeitgebern nach Angaben der Bundeagentur für Arbeit im Jahr 2025 mehr als 6,5 Millionen Arbeitskräfte fehlen. Ein Rezept dagegen lautet Diversity and Inclusion, also Vielfalt und Integration. Unternehmen, die Diversity-Management betreiben, nennen auch ohne Personalnot oft handfeste wirtschaftliche Gründe, warum sie Menschen gerade wegen ihrer Besonderheit beschäftigen. Ein Beispiel sind IT-Unternehmen, die Menschen mit Autismus gezielt etwa als Softwareentwickler einsetzen. Warum also nicht Personen mit Handicaps eine Chance geben? Erfolgreiche Beispiele gibt es mehr als genug.

Durch den demografischen Wandel wird die Personalgewinnung zum Ausgleich des Fachkräftemangels immer schwieriger. Vorhandene und noch nicht ausgeschöpfte Potenziale auf dem Arbeitsmarkt, wie die von Menschen mit Beeinträchtigung, werden deshalb für Unternehmen zunehmend wichtiger. Außerdem: Eine Be-

hinderung ist nicht gleichbedeutend mit Leistungseinschränkung. Es kommt immer darauf an, den jeweiligen Mitarbeiter an einem entsprechenden Arbeitsplatz einzusetzen. Und es gibt sogar unbestreitbare Vorteile: Denn kaum jemand hat so viele Erfahrungen in der Lösung von Alltagsproblemen wie Menschen mit Handicaps. Und auf diese Erfahrungen können Unternehmen bauen.

Bei der Personalgewinnung von Fachkräften und der Suche nach Auszubildenden mit Behinderung helfen in erster Linie die Arbeitsagenturen, vermittelnde Integrationsfachdienste und Ausbildungseinrichtungen für Menschen mit Behinderung, Jobbörsen, sowie Personalberatungen. Die Jobcenter unterhalten sogar ein eigenes Internetportal. Die Seite www.integrationsverbund.de enthält unter anderem Bewerberprofile und Stellenanzeigen. So können interessierte Unternehmen gezielt nach Postleitzahlangebietenden Auszubildenden und Beschäftigten mit Handicaps suchen.

Marion Raschka

medien+bildung.com gewinnt wertvolle Unterstützung

Matthias Samstag macht beim Rheinland-Pfalz-weit tätigen Medienbildungsträger in Ludwigshafen eine Umschulung im Bereich IT. Der 36-Jährige hat ein Handicap aus dem Formenkreis des Autismus und entschied sich nach zwei Praktika für einen Ausbildungsplatz bei der medien+bildung.com gGmbH. „Wir hatten über die Bildungsorganisation SALO in Ludwigshafen schon mehrere Praktikanten gehabt und gelernt, dass Menschen mit autistischen Zügen ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben“, erinnert sich Hans-Uwe Daumann, stellvertretender Geschäftsführer von medien+bildung.com. „Bei Matthias Samstag waren wir sicher, dass Ausbildung und Zusammenarbeit gut machbar sind.“

Der Azubi zum Fachinformatiker für Systemintegration hat jetzt rund 16 Monate der zweijährigen Umschulung hinter sich, sowohl Schule als auch Praxis laufen mit umschulungsbegleitenden Hilfen reibungslos. „Der Bereich IT bietet geregelte Abläufe und Routinen, auf die sich unser Nachwuchs-Spezialist konzentrieren kann“, so Hans-Uwe Daumann. „Die Kollegen sind ihm vertraut, sie unterstützen ihn und sind froh, dass sie eine zuverlässige Entlastung haben.“

Wie bei allen Auszubildenden ist es auch für Matthias Samstag eine Herausforderung, sich mit den betrieblichen Anforderungen



Wird Fachinformatiker: Matthias Samstag (links) mit Hans-Uwe Daumann und Klaus Fries (Ausbilder) bei medien+bildung.com in Ludwigshafen

vertraut zu machen und nützlich mitzuarbeiten. „Das hat gut geklappt“, erzählt der stellvertretende Geschäftsführer. „Matthias Samstag hat sogar schon ein Praktikum in einer Verwaltung absolviert und dort Installationsarbeiten vorgenommen.“ Wer ihn lange kenne, sei der Überzeugung, dass er seinen Weg gehe und

nach der Ausbildung auch in seinem Beruf arbeiten könne. „Für uns ein toller Erfolg! Denn wir brauchen als kleine Organisation mit 25 Festangestellten, davon nur zwei Techniker, unbedingt Unterstützung bei der IT.“

mara

Efco Creative übernimmt Pionierrolle

Er war der erste Mitarbeiter mit Behinderung in Rheinland-Pfalz, der über das Projekt „Budget für Arbeit“ in den freien Arbeitsmarkt wechselte: Meik Mattern verließ vor über zehn Jahren die Südpfalzwerkstatt Wörth, weil er, wie er selbst sagt, dafür zu gut war, und ist seitdem bei der Efco Creative GmbH tätig – als Chef der Styropor-Abteilung. Die Wurzeln des europaweit tätigen Bastelunternehmens in Rohrbach mit knapp 100 Beschäftigten und 24 Handelsagenturen reichen bis ins Jahr 1974 zurück.

Aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen hat Martin Erler, Geschäftsführer des Familienunternehmens Efco, mittlerweile einen zweiten Mitarbeiter mit Handicap eingestellt. „Beide sind außerordentlich zuverlässig und zufrieden mit ihrer Arbeit. Meik Mattern kümmert sich um die Styroporversorgung, er konfektioniert und organisiert selbständig den Nachschub.“ Jeden Montag, wenn ein großer Lkw voll mit Styropor in Rohrbach ankommt, hat er viel besonders viel um die Ohren.

Ein Drittel des Lohns von Meik Mattern bezahlt die Firma Efco, den Rest tragen die Kreisverwaltung Germersheim aus der Eingliederungshilfe und das Integrationsamt aus der Ausgleichsabgabe. Martin Erler ist überzeugt, dass Menschen mit Handicap durchaus eine Stärke im Arbeitsumfeld darstellen: „Man muss



Seit über zehn Jahren verantwortlich fürs Styropor: Meik Mattern beim Bastelunternehmen Efco Creative in Rohrbach

sich nur darauf einlassen“, ist er überzeugt. Er selbst ist mit einer 50 Prozent Behinderung eingestuft, „allerdings ohne staatliche Unterstützung zu bekommen“, wie der Firmenchef betont. „Außerdem sieht man an Einrichtungen wie etwa der Südpfalzwerkstatt, dass dort sehr professionell gearbeitet wird.“

Daimler setzt auf Vielfalt

Daniel Günther ist dualer Student für Maschinenbau und arbeitet bei Daimler im Lkw-Montagewerk in Wörth am Rhein. Der 20-Jährige ist körperlich eingeschränkt, seine Sehkraft ist durch einen angeborenen Grauen Star vermindert. Schon während seiner Schulzeit konnte er das Unternehmen durch verschiedene Ferienbeschäftigungen kennenlernen und wusste früh, dass er einmal bei Daimler arbeiten möchte.



Jeder bringt seine Stärken ein: Daniel Günther studiert berufsbegleitend bei Daimler Wörth.

DATEN & FAKTEN

Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern müssen mindestens fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze mit Menschen mit Behinderung besetzen. Tun sie das nicht, müssen sie eine Strafe zahlen. Manche kaufen sich so von ihrer Inklusionspflicht frei.

Die Verbesserung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung ist ein wichtiges Ziel der Bundesregierung. Allein im Jahr 2017 wurden über 86 Millionen Euro Fördermittel bereitgestellt, zum Teil finanziert durch die Ausgleichsabgabe der Unternehmen, die keine Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung bereitstellen.

Unternehmen, die Menschen mit Handicap beschäftigen, können von unterschiedlichen Stellen finanzielle Unterstützung und fachliche Beratung erhalten: insbesondere durch die technischen Berater der Integrationsämter und Arbeitsagenturen. Fachberatung bieten auch spezialisierte Unternehmensberatungen an.

**Arbeitgeber-Services der Bundesagentur für Arbeit:
Telefon 0800 4555520.**

Jetzt studiert er berufsbegleitend bei Daimler in Wörth und ist im Prozessmanagement für Bestellungen zuständig: „Ich habe mich von Anfang an im Team sehr wohl gefühlt, wir tauschen uns aus und unterstützen uns gegenseitig. Vom ersten Tag an war ich voll integriert. Jeder kann seine Stärken einbringen, um das bestmögliche Resultat zu erzielen.“

Daimler setzt auf vielfältige Teams. Insgesamt arbeiten bei Daimler in Deutschland mehr als 9.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung. Das sind rund sechs Prozent der Beschäftigten. Wilfried Porth, Vorstand für Personal und Arbeitsdirektor & Mercedes-Benz Vans der Daimler AG: „Bei Daimler sind wir überzeugt, dass mehr Vielfalt zu besseren Ergebnissen führt.“

Und Alfons Adam, Konzern- und Gesamtvertrauensperson für schwerbehinderte Menschen, ergänzt: „Jugendliche mit Handicap erhalten bei Daimler eine qualifizierte Ausbildung und den Mitarbeitern bietet das Unternehmen vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Unterschiedliche Mitarbeiter bringen neue Ideen und individuelle Fähigkeiten ein und sind so ein großer Gewinn für das Unternehmen.“ *mar*

INFOS

Internetplattform der Spitzenverbände der Wirtschaft BDA, DIHK und ZDH:
www.inklusion-gelinkt.de

Portal zu Arbeitsleben und Behinderung:
www.talentplus.de

Stellen- und Bewerberportal:
www.integrationsverbund.de

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Zweigstelle beim Amt für soziale Angelegenheiten, Integrationsamt, Landau:
<https://lsjv.rlp.de>, Tel. 06341 26-465
Ansprechpartner: Peter Przesdzink

Integrationsämter:
www.integrationsaemter.de

Maßnahmen zur beruflichen Erst- und Wiedereingliederung:
Salo GmbH Ludwigshafen,
Tel. 0621 5912330,
SaloLudwigshafen@sal-ag.de

Projekte für den Freiwilligentag 2018 gesucht

Die Metropolregion Rhein-Neckar packt gemeinsam an

Am 15. September heißt es in der Metropolregion Rhein-Neckar zwischen Worms, Wörth und Walldürn wieder „Wir schaffen was“. Dann geht Deutschlands größter Freiwilligentag in seine sechste Runde.

Unter www.wir-schaffen-was.de können gemeinnützige Initiativen ab sofort Vorhaben anmelden, für die sie die tatkräftige Unterstützung von freiwilligen Helfern benötigen. Egal ob Verschönerungsarbeiten in Kitas und Schulen, Müllsammelaktionen in Naturschutzgebieten, Computerkurse in Seniorenheimen, Ausflüge mit behinderten Menschen oder Begegnungsprojekte mit Geflüchteten – alle Herzensangelegenheiten, die sich im Team und am dritten September-Samstag verwirklichen lassen, sind willkommen. Zentrale Kommunikations- und Anmeldeplattform für den Freiwilligentag ist die Internetseite www.wir-schaffen-was.de. Dort können Aktionen in den Kategorien Handwerk, Sport, Umwelt, Tierschutz, Kultur, Feste und Ausflüge eingetragen und verwaltet werden.

Alle Fragen rund um den Freiwilligentag beantwortet zudem das Organisationsteam bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH (Tel. 0621 10708-444 sowie freiwilligentag@m-r-n.com).

Getreu dem Unternehmensmotto „Es gibt immer was zu tun“ stellt der in der Region beheimatete Baumarkt-Konzern Hornbach auch für den Freiwilligentag 2018 wieder Einkaufsgutscheine für Materialien zur Verfügung. Unter allen handwerklichen Projekten, die bis zum 30. Juni 2018 auf



IHK-Mitarbeiter beim Freiwilligentag 2016

der Internetseite www.wir-schaffen-was.de angemeldet sind, werden 200 Gutscheine à 100 Euro verlost.

Der Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar wurde 2008 zur Stärkung und verstärkten Sichtbarkeit des bürgerschaftlichen Engagements im Dreiländereck Baden-Hessen-Pfalz ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Wir schaffen was“ wird er alle zwei Jahre am dritten Samstag im September durchgeführt. Er ist eingebettet in die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements. Mit zuletzt 7.300 Teilnehmern in 390 Projekten ist der Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar die bundesweit größte Veranstaltung dieser Art. Der Freiwilligentag 2018 wird unterstützt durch BASF SE und SAP SE, Hornbach-Baumarkt-AG und WOB AG sowie Verkehrsverbund Rhein-Neckar GmbH, Mercedes-Benz-Niederlassung Mannheim-Heidelberg-Landau, SV Sparkassenversicherung und Königsweg.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk **IHK24.de** Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2017	2018			März 18	März 18
März	Januar	Februar	März	Februar 18	März 17
109,0	109,8	110,3	110,7	0,4	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Schülerteam aus Neustadt überzeugt mit Geschäftsidee

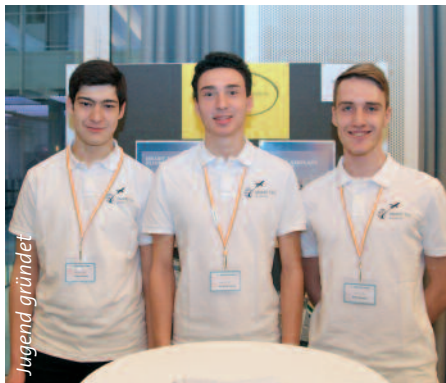
„Jugend gründet-Pitch“ in Hamburg

Jan-David Johann und Erdem Bekmez vom Leibniz-Gymnasium in Neustadt an der Weinstraße sowie Paolo Giordano vom Liceo Scientifico Giuseppe Peano in Rom hatten einen Businessplan für ihre Geschäftsidee Smart Airplane Trolley für den Wettbewerb „Jugend gründet“ eingereicht. Paolo Giordano war im letzten Schuljahr Austauschschüler im Leibniz-Gymnasium in Neustadt; so hat das Team über die Landesgrenzen hinweg zusammengefunden.

Als virtuelles Unternehmen Smart.Tec4Flights haben sich die drei Schüler Gedanken gemacht, wie Fluglinien trotz des spärlichen Platzes auf Flugreisen ihr Angebot optimieren können. Ihr Roboter Airplane Trolley soll für die autonome Getränkeversorgung der Passagiere an Bord eines Flugzeuges sorgen. „Machen wir uns bereit auf das Flugerlebnis von morgen“, war der Slogan der Schüler.

Mit ihrem Pitch vor der „Jugend gründet“-Jury erreichte das Team mit Schülern aus Neustadt/Weinstraße, das einzige Team aus Rheinland-Pfalz, das es unter die Besten in der ersten Wettbewerbsphase geschafft hat, in Hamburg Platz 3.

Neun spannende Geschäftsideen bekam die Jury beim „Jugend gründet“-Pitch in Hamburg präsentiert. Jede Geschäftsidee für sich hatte das Potenzial, Herausforderungen im Alltag für ganz unterschiedliche Lebensbereiche künftig besser lösen zu können. Da wurden beispielsweise Ideen für ein Accessoire zur Beruhigung von Ba-



Erdem Bekmez und Jan-David Johann vom Leibniz-Gymnasium in Neustadt/Weinstraße sowie Paolo Giordano aus Rom/Italien bildeten ein internationales Team beim „Jugend gründet“-Wettbewerb (v. l. n. r.).

bies präsentiert, für einen Versandkarton mit Zweitleben, ein Produkt zur Unterstützung des Urban Gardening-Trends, einen Kopfhörer, der vor Gefahren im Straßenverkehr warnt und Apps zur Beschaffung von Schulmaterial, zur Digitalisierung des Services von Kfz-Händlern, zum Finden von gleichgesinnten Alleinreisenden und zur 3-D-Darstellung von Räumen mit virtuellen Möbeln.

Die Schülerinnen und Schüler kamen aus fünf Bundesländern nach Hamburg angereist. Die neun Teams hatten sich mit ihren im letzten Schulhalbjahr entwickelten Businessplänen für diesen Pitch qualifiziert, weil ihre Businesspläne zu den bundesweit besten von 718 in der ersten Phase des bundesweiten Wettbewerbs gehörten.

Aktuell läuft bereits die zweite Wettbewerbsphase, das „Jugend gründet“-Planspiel. Dabei heißt es, den richtigen Standort auswählen, Mitarbeiter motivieren, qualifizieren, neue Mitarbeiter auswählen, sich Gedanken über Werbestrategien, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit und natürlich auch über Preise und Kosten von Produkten zu machen. Das alles ohne Risiko, aber mit der Gewissheit, Wirtschaftswissen zu erlangen. Die einzige Gefahr dabei ist, vom Unternehmergeistfieber gepackt zu werden.

Bei der hochwertigen Unternehmenssimulation versuchen alle Wettbewerbs Teilnehmer unabhängig von ihrem Abschneiden in der Businessplanphase, über acht Spielperioden hinweg ihr virtuelles Unternehmen mit unternehmerischen Entscheidungen durch die Höhen und Tiefen der Konjunktur zu führen. Auch wer keinen eigenen Businessplan eingereicht hat, kann zeitlich flexibel ab sofort in das Planspiel einsteigen.

Die Gesamtbesten aus beiden Wettbewerbsphasen (Businessplan- und Planspielphase) werden am 20. Juni 2018 zum Bundesfinale nach Stuttgart eingeladen.

Der bundesweite Online-Wettbewerb „Jugend gründet“ wird seit 2003 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und steht auf der Liste der von der Kultusministerkonferenz (KMK) empfohlenen Schülerwettbewerbe. Für Konzeption und Umsetzung des Wettbewerbs ist das Pforzheimer Steinbeis-Innovationszentrum verantwortlich.



Weitere Infos unter www.jugend-gruendet.de

Fachkräftesicherung vor Ort

IHK Pfalz startet neue Initiative


Die Fachkräftesicherung entwickelt sich immer mehr zum wichtigsten Zukunftsthema für Unternehmen. Laut einer aktuellen Umfrage der IHK Pfalz sieht die Hälfte ihrer Mitgliedsbetriebe im zunehmenden Fachkräftemangel das größte Risiko für deren Geschäftstätigkeit. Dabei gilt: Wer frühzeitig reagiert und entsprechende Schritte einleitet, kann die Folgen der entstehenden Fachkräftengpässe mildern.

Dafür wirbt die IHK Pfalz im Zuge ihrer Initiative zur Fachkräftesicherung. „Wir bei Ihnen vor Ort“ lautet das Motto! Der Titel ist Programm, denn das IHK-Team Fachkräftesicherung ist für Sie vor Ort an zehn unterschiedlichen Orten im IHK-Bezirk. Dabei geben die Experten Tipps zum Finden, Binden und Qualifizieren von Fachkräften und stellen umfangreiche Informationen rund um die verschiedenen Aspekte zur Fachkräftesicherung bereit. Dieses Angebot der IHK Pfalz ist kostenfrei.

An folgenden Terminen ist die Fachkräfte-Initiative „Wir bei Ihnen vor Ort“ unterwegs:

04.06.2018	Speyer	Alte Münze
05.06.2018	Ludwigshafen	Am Lichttor
06.06.2018	Kirchheimbolanden	Römerplatz
07.06.2018	Bad Dürkheim	Römerplatz
08.06.2018	Pirmasens	Dynamikum
11.06.2018	Zweibrücken	Hallplatz
12.06.2018	Kusel	Marktplatz
13.06.2018	Kaiserslautern	„K“ in Lautern
14.06.2018	Neustadt	Am Kriegerdenkmal
15.06.2018	Landau	Rathausplatz

Jeweils 10:00 – 15:00 Uhr, eine Anmeldung vorab ist nicht notwendig.

 Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Dirk Michel, Tel. 0621 5904-1802, dirk.michel@pfalz.ihk24.de

„Hat Ihr zukünftiger Azubi Sie schon gefunden?“


Vortrag in Landau

Die Gewinnung von Auszubildenden wird für zahlreiche Betriebe, unabhängig von ihrer Größe oder Branchenzugehörigkeit, immer mehr zu einer Herausforderung von strategischer Tragweite. Konzepte aus den vergangenen Jahren versagen zunehmend. Zugleich sind die Betriebe mit gänzlich neuen Präferenzen und Verhaltensmustern junger Menschen konfrontiert.

Eine sich verändernde Generation, neue Formen der Kommunikation und veränderte Arbeitsmarktbedingungen erfordern bei der Gewinnung von Auszubildenden offensichtlich neue Lösungen und Denkansätze. Was sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren bei der Gewinnung von Auszubildenden? Wie sollten sich Ausbildungsbetriebe zukünftig gegenüber ihrer Zielgruppe positionieren und präsentieren? Worauf kommt es bei der Bildungspartnerschaft besonders an? Und wie wollen und sollten junge Menschen von Ausbildungsbetrieben angesprochen werden?

Antworten zu diesen Fragen liefert die Vortragsveranstaltung „Hat Sie Ihr zukünftiger Azubi schon gefunden?“ am 16. Mai um 19:15 Uhr im Kulturzentrum „Altes Kaufhaus“ in Landau. Der Referent Dr. Armin Trost zeigt neue Perspektiven auf und vermittelt eine Mischung aus aktueller, wissenschaftlicher Information und praktischer Inspiration. Er regt zum Nachdenken an und gibt den Zuhörern praktische Hilfestellung mit auf den Weg.

„Hat Sie Ihr zukünftiger Azubi schon gefunden?“ ist eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung Südpfalz, der Handwerkskammer der Pfalz, der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz und der Agentur für Arbeit Landau.

 Anmeldung zur kostenfreien Veranstaltung unter <http://veranstaltung.suedpfalz.de>

AUFSTIEGSBONUS I

Der Aufstiegsbonus I des Landes Rheinland-Pfalz gilt u.a. für erfolgreiche IHK-Fortbildungsabsolventen in gewerblichen und kaufmännischen Bereichen wie Industriemeister oder Fachwirte. Der Bonus beträgt 1.000 Euro. Sie wollen wissen, ob der Aufstiegsbonus I für Sie in Frage kommt? Mit der neuen Online-Hilfe der IHK Pfalz können Sie sich schnell informieren! Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3973000

Startschuss für Smart Camps

Digitale Bildungsinitiative in der Metropolregion Rhein-Neckar

Mit Smart Camps an Schulen startet die BG3000 Service GmbH eine digitale Bildungsinitiative in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Während der dreitägigen Smart Camps gestalten die Schüler in Workshops gemeinsam mit versierten Medienprofis und Social Media-Stars eigene Beiträge für Youtube, Instagram und Snapchat – oder schreiben ihren ersten Blog. Informationen zu Geschäftsmodellen rund um Digi-Jobs stehen ebenso auf der Agenda wie Datensicherheit, Stressprävention, Cybermobbing, Fake News oder Journalismus im digitalen Zeitalter.

In der Pilotphase wurden bereits rund 10.000 Schüler, Lehrer und Eltern in rund 60 Camps trainiert – mit einer Wiederbuchungsquote von 96 Prozent. Nun soll der deutschlandweite Roll-out von der MRN aus erfolgen. „Mit diesem innovativen Partner an unserer Seite werden mit unserer digitalen Bildungsinitiative Smart Camps richtig Vollgas geben“, gab Simone Stein-Lücke, Initiatorin des Projekts und Gründerin der BG3000 Service GmbH, den Startschuss.

„Unser Ziel ist es, bis 2020 an jeder dritten weiterführenden Schule der Metropolregion Rhein-Neckar ein solches kostenloses Camp zu veranstalten“, stellt Stein-Lücke ihre Zukunftspläne vor – und baut für deren Finanzierung auf Spenden aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Ein wichtiger Partner ist beispielsweise die Barmer Ersatzkasse. Die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Mannheim wurde von der Karin & Carl-Heinrich Esser Stiftung ermöglicht.

 Weitere Infos unter www.bg3000.de



Wissen,
wie es
weiter geht!

Seminare und Kurzlehrgänge

Betriebskostenabrechnungen verstehen und effektiv prüfen.....	15.05.18	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basisseminar.....	16.05.18 – 17.05.18	LD
Kommunikationskompetenzen bei Erstauftritten und Bewerbungsgesprächen	16.05.18	LU
Selbst- und Zeitmanagement – mehr Zeit für Wesentliches.....	17.05.18	LU
Risikomanagement als Führungsaufgabe – Basisseminar	01.06.18	LU
Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen.....	04.06.18	PS
Lohnsteuer und Reisekosten aktuell	05.06.18	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbauseminar	05.06.18 – 06.06.18	LU
3D-Druck zum Anfassen – vom Hype zur Anwendung	06.06.18	LU
Gesundheitsorientierte Führung	07.06.18 – 08.06.18	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbauseminar	07.06.18 – 08.06.18	PS
Grundlagen des Controllings	08.06.18	LU
Bilanzen lesen und verstehen (Bilanzanalyse).....	15.06.18	LU
Geschäftsführer – ohne Risiken	20.06.18	LU
Motivation von Auszubildenden – Umgang mit der Generation Smartphone.....	14.08.18	LD
Vorbereitungslehrgang Mathematik f. Meister bzw. Techn. Fachwirte – INTENSIV –	20.08.18 – 14.09.18	LU
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!.....	14.09.18	LD
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbauseminar	26.09.18 – 27.09.18	LD
Selbstmanagement und Zeitplanung – Die Organisation der eigenen Arbeit	17.10.18	LD
Achtsamkeit – Hilfe für mehr Gelassenheit	22.11.18	LD

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

EnergieManager (IHK).....	25.05.18 – 15.12.18	LU
Hochzeitsplaner (IHK).....	31.05.18 – 06.06.18	LU
Train the Trainer (IHK).....	04.06.18 – 14.06.18	LU
Social Media Manager (IHK)	26.05.18 – 31.08.18	LU
CSR-Manager (IHK).....	24.08.18 – 01.12.18	LU

Technik für Kaufleute (IHK)	Oktober 18 – Dezember 18	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	Oktober 18 – März 19	LU
Design-Manager (IHK)	Spätjahr 18	LU
Projekt-Manager (IHK)	Spätjahr 18	KL

Ausbildung der Ausbilder (AdA)

Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	02.05.18 – 12.06.18	PS
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	08.08.18 – 11.09.18	PS
Ausbildung der Ausbilder – Abendlehrgang	28.08.18 – 22.11.18	LU
Ausbildung der Ausbilder – Abendlehrgang	06.09.18 – 06.11.18	LD

Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Industriemeister Metall – VOLLZEIT	26.03.18 – 31.10.18	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT	28.05.18 – 28.09.18	LU
Gepr. Personalfachkaufmann – BLENDED LEARNING	06.08.18 – 14.09.19	LU
Gepr. Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen	07.08.18 – 15.02.20	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter.....	09.08.18 – 30.06.20	LU
Gepr. Betriebswirt	16.08.18 – 31.10.18	KL
Gepr. Industriemeister Metall.....	27.08.18 – 30.04.21	LU
Gepr. Industriemeister Chemie	03.09.18 – 25.09.21	LD
Gepr. Technischer Betriebswirt – Kompaktlehrgang.....	20.11.18 – 14.03.20	PS
Gepr. Technischer Betriebswirt	08.01.19 – 10.02.21	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt.....	09.01.19 – 15.10.20	LU
Gepr. Industriefachwirt	09.01.19 – 30.09.20	LU
Gepr. Industriemeister Elektrotechnik	14.01.19 – 30.10.21	LD
Gepr. Betriebswirt – Kompaktlehrgang.....	19.01.19 – 20.06.20	PS
Gepr. Handelsfachwirt – BLENDED LEARNING	04.02.19 – 20.02.20	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft.....	12.02.19 – 30.09.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – Kompaktlehrgang	16.02.19 – 18.04.20	PS
Gepr. Personalfachkaufmann.....	02.04.19 – 18.09.20	LU
Gepr. Meister Schutz und Sicherheit.....	28.08.19 – 30.11.21	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de).



Chancen der digitalen Märkte nutzen

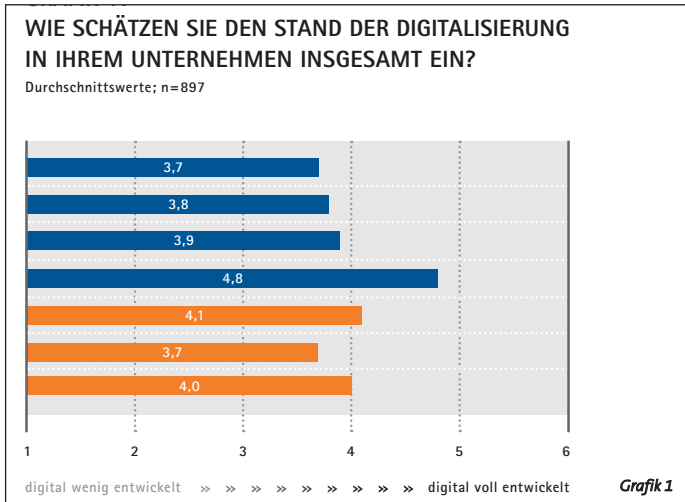
IHKhub: Unterstützungsangebot auf einen Blick

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz befindet sich mitten im Prozess der Digitalen Transformation. Großen Chancen durch neue Geschäftsmodelle stehen hohe Risiken und Unwägbarkeiten gegenüber. Mit dem IHKhub schließt die IHK Informationslücken und begleitet Mitgliedsunternehmen auf dem Weg der Digitalisierung. Ziel ist es, Unternehmen heute fit zu machen für die digitalen Märkte von morgen.



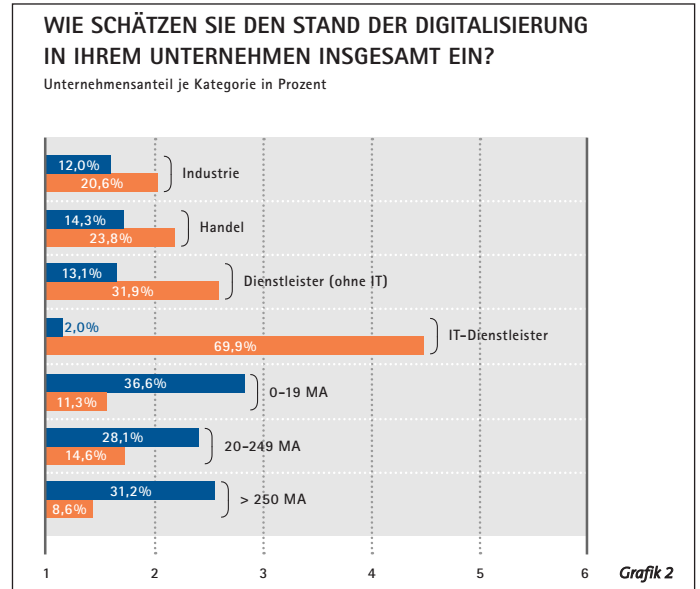
Die Frage, wie die IHK die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz noch besser beim digitalen Wandel unterstützen kann, stellt man am besten den Unternehmen

selbst. Rund 900 Mitgliedsunternehmen haben sich an der Umfrage „Unternehmensbarometer Digitalisierung in Rheinland-Pfalz“ Anfang des Jahres 2018 beteiligt. Damit haben die Unternehmen einen aufschlussreichen Einblick in den Stand und die erwarteten Auswirkungen der Digitalisierung gegeben. Wie vermutet, ist die grundlegende Einschätzung klar: Der digitale Wandel ist mitten in der Wirtschaft angekommen (Grafik 1). Auf einer Skala von 1 bis 6, wobei 1 „digital wenig entwickelt“ und 6 „digital voll entwickelt“ entspricht, sehen sich die Unternehmen der Branchen Industrie, Handel und Dienstleister (ohne IT) durchgehend bei Durchschnittswerten zwischen drei und vier.



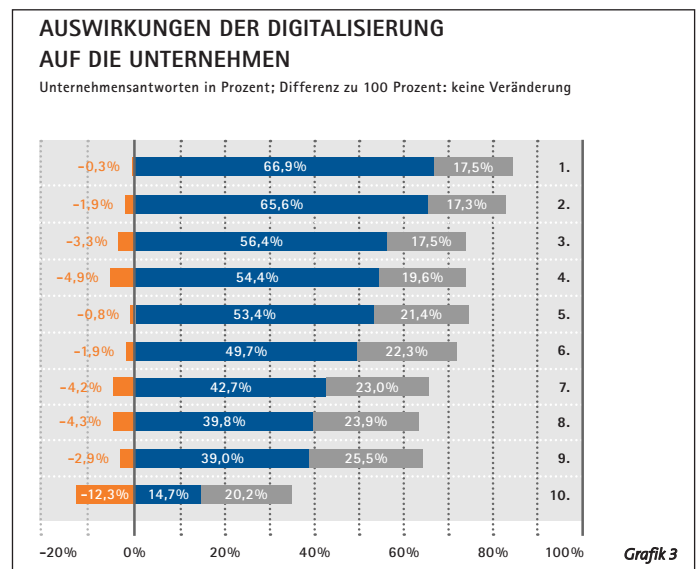
Damit sind zwar die ersten Weichen gestellt für den Weg in die digitale Zukunft, nach der Selbsteinschätzung der Unternehmen liegt das Ziel jedoch oft noch in weiter Ferne (Grafik 2). Lediglich 20,6 % der Betriebe aus der Branche Industrie bezeichnen sich selbst als digital voll entwickelt, 12 % sehen sich sogar am unteren Ende der Skala. Dies mag auf den ersten Blick überraschen, gelten doch Industrie 4.0-Anwendungen als Kür der digitalen Geschäftsmodelle. Gerade in diesem Bereich zeigt sich in besonderer Weise, welche umfassenden Umwälzungen durch die Digitalisierung stattfinden. Das Bewusstsein für diese Zusammenhänge mag dazu beitragen, dass viele Unternehmen noch deutlich „Luft nach oben“ sehen. Verbesserungspotenzial gibt es auch in den Branchen Handel und Dienstleister (ohne IT). Hier sehen sich lediglich 23,8 % (Handel) bzw. 31,9 % (Dienstleister ohne IT) der Antwortenden am Ende des Prozesses angekommen. Dem ste-

hen 14,3 % (Handel) und 13,1 % (Dienstleister ohne IT) der Unternehmen gegenüber, die noch an der Startlinie stehen.



■ digital (voll) entwickelt (5) + (6)
■ (1) + (2) digital wenig entwickelt

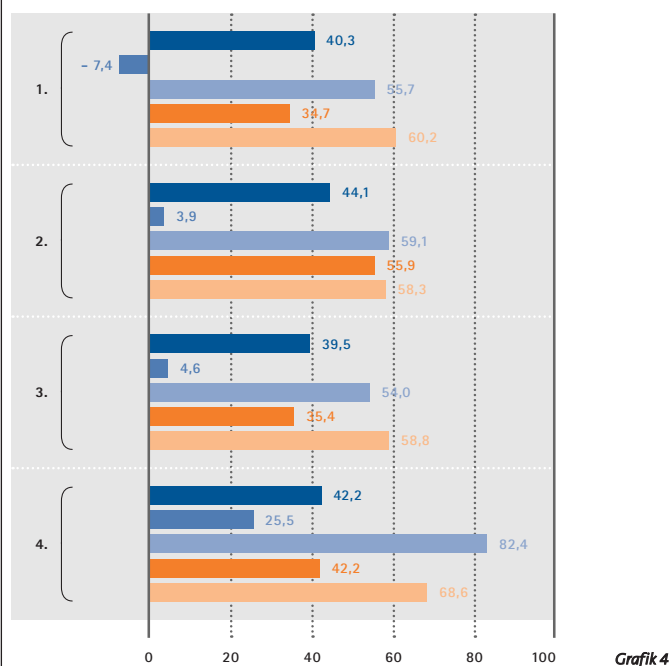
Es bleibt also noch viel zu tun für die Wirtschaft in den kommenden Jahren. Die Digitalisierung erfordert Investitionen in allen Bereichen, wie die deutliche Mehrheit der teilnehmenden Unternehmen angibt (Grafik 3), vor allem in Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeiter (66,9%). Mehr als die Hälfte der Unternehmen (53,4 %) ist davon überzeugt, dass neue digitale Geschäftsmodelle Chancen bereithalten. Freud und Leid liegt hier nahe beieinander.



1. Weiterbildungsmaßnahmen; 2. Investitionsbedarf; 3. Flexibilität des Arbeitens; 4. Sicherheitsrisiken; 5. Chancen durch neue Geschäftsmodelle; 6. rechtliche Unsicherheiten; 7. Probleme durch fehlende Standards; 8. Konkurrenz durch neue Geschäftsmodelle; 9. Umsatzentwicklung; 10. Zahl der Mitarbeiter

AUSWIRKUNGEN DER DIGITALISIERUNG AUF DIE UNTERNEHMEN

Saldenwerte der Unternehmensantworten nach Branchen; Mehrfachnennungen möglich



- 1. Industrie; 2. Handel; 3. Dienstleister (ohne IT); 4. IT-Dienstleister
- Umsatzentwicklung ■ Zahl der Mitarbeiter
- Chancen durch neue Geschäftsmodelle
- Konkurrenz durch neue Geschäftsmodelle ■ Flexibilität des Arbeitens

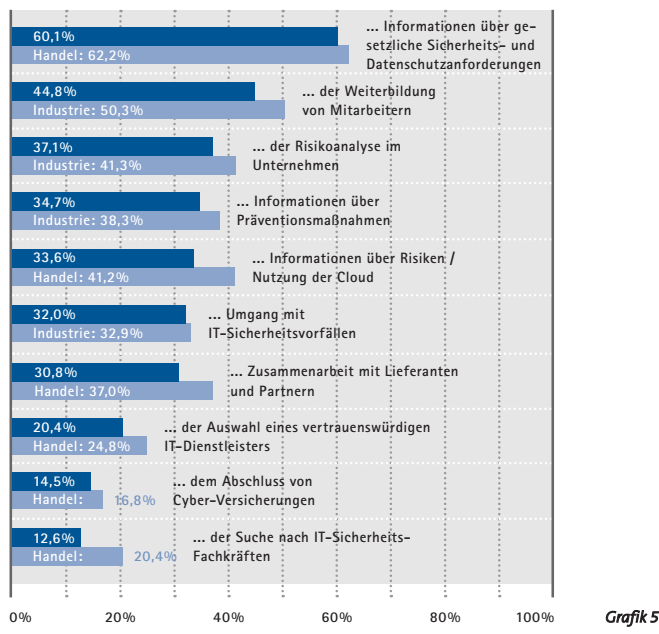
Immerhin 39,8 % der Betriebe fürchten mögliche Konkurrenz durch eben diese Geschäftsmodelle. Von dieser Entwicklung besonders betroffen ist der Handel (Grafik 4, Aufschlüsselung nach Branchen). Hier halten sich Chancen (59,1%) und Risiken (55,9%) nahezu die Waage. Digitale Plattformen haben in dieser Branche offenbar zu einer deutlich spürbaren Zunahme der Wettbewerbsintensität geführt. Was alle Branchen eint: Sicherheitsrisiken der digitalen Welt wie die Bedrohung durch Cyberangriffe sind für die Unternehmen ein ernst zu nehmendes Thema (Grafik 3, 54,4%).

Doch zurück zur Ausgangsfrage, dem eigentlichen Anliegen der Umfrage: Was wünschen sich die Unternehmen von den IHKs, wie können sie Mitglieder noch besser unterstützen? Informationen über gesetzliche Sicherheits- und Datenschutzerfordernungen (Grafik 5) steht auf der Wunschliste der Betriebe ganz oben. Die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die im Mai 2018 in Kraft tritt und hohe Anforderungen an die Unternehmen stellt, macht sich hier bemerkbar. An zweiter Stelle steht der hohe Bedarf der Unternehmen an Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiter (44,8%), für den die IHKs als kompetente Partner angesehen werden. Durchweg rund ein Drittel der Wünsche betreffen Unterstützung bei Themen der IT-Sicherheit wie Risikoanalyse im Unternehmen, Informationen über Präventionsaufgaben, Nutzungen der Cloud sowie Umgang mit Vorfällen, welche die IT-Sicherheit betreffen.

Diese Anliegen nimmt die IHK gerne auf. Auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnittenen Angebote finden sich im IHKhub auf einen Blick, übersichtlich gebündelt unter ihkhub-pfalz.de. Mit einer breiten Auswahl an Unterstützungsmöglichkeiten möchten die IHKs den Mitgliedsbetrieben die Orientierung bei digitalen The-

WO WÜNSCHEN SICH UNTERNEHMEN UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN STAAT, IHKS UND ANDERE ORGANISATIONEN?

Unternehmensantworten in Prozent; Mehrfachnennung möglich



- alle Branchen ■ Branche mit höchster Nennung

men erleichtern. IT-Sicherheitsprechstage, Web-Check-Tage, Informationsveranstaltungen zu den Themenbereichen Datenschutz und verschiedenen Aspekten von Industrie 4.0 finden sich hier ebenso wie der neue Ausbildungsberuf „Kaufmann/-frau im E-Commerce“. Verschaffen Sie sich selbst einen Eindruck und besuchen Sie online unseren IHKhub. Sie finden unser regionales Angebot und mit einem Mausklick auch die Formate der anderen Kammern in Rheinland-Pfalz. Und sollte Ihnen etwas fehlen – kommen Sie auf uns zu.

📧 Ihre Ansprechpartnerin ist Nicole Rabold, Tel. 0621 5904-1620, nicole.rabold@pfalz.ihk24.de
Weitere Infos unter www.ihkhub-pfalz.de

Umweltpreis 2018

9.000 Euro Preisgeld ausgeschrieben

Der Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz steht dieses Jahr unter dem Motto „Wasser ist Leben“. Gesucht sind interessante und innovative Projekte aus dem Bereich der Wasserwirtschaft. Dabei sind Maßnahmen des Hochwasserschutzes genau so gemeint wie solche zum Gewässerschutz.

Bewerbungen von Unternehmen, Kommunen und Initiativen, die innerhalb der letzten zwölf Monate ein Projekt in Rheinland-Pfalz durchgeführt haben, können bis zum 18. Mai 2018 eingereicht werden. Der Umweltpreis Rheinland-Pfalz wird seit 1991 verliehen und ist mit 9.000 Euro Preisgeld dotiert. Die Verleihung wird nach der Sommerpause stattfinden.

📧 Weiter Infos und Bewerbung unter www.mueef.rlp.de

Bewerbung für Green Alley Award

Auszeichnung für Startup Pioniere der Circular Economy



Startups der Region können sich bis zum 1. Juli für den Green Alley Award, Europas ersten Startup Preis der Circular Economy, bewerben.

Der Green Alley Award zeichnet Geschäftsideen aus, die mit Hilfe digitaler Lösungen wie Sensorik, Automatisierung oder dem

Internet der Dinge, aber auch klassischer Abfallvermeidung und Recycling die Ressourcen unserer Erde in einen Kreislauf zurückführen.

Die sechs besten Startups fahren zum großen Pitch Finale nach Berlin, wo sie in Mentoring Gesprächen auf hochrangige Experten treffen und ihre Idee live einem großen Netzwerk der Europäischen Circular Economy und Startup Szene vorstellen. Der Gewinner des Awards erhält 25.000 Euro Preisgeld. Zusätzlich haben alle Bewerber die Chance, mit dem Seedmatch Crowd Award der Crowdfunding Plattform Seedmatch ausgezeichnet zu werden.



Weitere Infos und Bewerbung unter www.green-alley-award.com

Designpreis Rheinland-Pfalz

Bewerbungsphase läuft

Die Bewerbungsphase für den Designpreis Rheinland-Pfalz läuft noch bis zum 31. Juli 2018. Unternehmen, Designer oder Studenten können Projekte im Bereich Kommunikationsdesign in den Kategorien Corporate Design, Editorial Design, Multimedia Design, Illustration, Fotografie, Film/Audio, Kommunikation im Raum sowie Design Studies & Research einreichen.

Der Designpreis wird vom Wirtschaftsministerium vergeben – im jährlichen Wechsel auf den Gebieten Produktdesign und Kommunikationsdesign. In diesem Jahr sind Arbeiten aus dem Bereich Kommunikationsdesign gefragt. Durchgeführt werden der Wettbewerb sowie die Preisverlei-

hung mit Ausstellung und Publikation von descom – Designforum Rheinland-Pfalz.

Zugelassen sind Projekte, die für einen rheinland-pfälzischen Auftraggeber zwischen 2016 und 2018 ausgeführt wurden (dabei kann die Designleistung national wie international erbracht worden sein) oder kreative Leistungen, die von Dienstleistern in Rheinland-Pfalz erarbeitet wurden.



Weitere Infos und Bewerbung unter www.descom.de

Wettbewerb geht in nächste Runde

Kreativsonar

Der Wettbewerb Kreativsonar geht in die vierte Runde: Kreative mit einer guten Idee, Gründer und auch gestandene Unternehmer können sich mit ihrem Geschäftsmodell jetzt bewerben.

Rheinland-Pfalz und das Saarland unterstützen mit dem Wettbewerb Kreativsonar kreative Menschen auf ihrem unternehmerischen Weg. Als Lohn winkt ein Coaching im Wert von 5.000 Euro. Das Kreativsonar bietet außerdem Netzwerke und Veranstaltungen an, die Kontakte zu potenziellen Partnern und Kunden vermitteln.

Im Zuge ihrer Auszeichnung im Jahr 2016 entwickelte sich zwischen der saarländischen Firma AspektEins und den MediaA-pes aus Neustadt an der Weinstraße sogar eine erfolgreiche Kooperation. Die beiden präsentierten ihre gemeinsamen Arbeiten bereits zum zweiten Mal auf der internationalen Fachmesse für Musik, Film und interaktive Medien SXSW in Austin, Texas.

Der Zweiländer-Wettbewerb wird in diesem Jahr zum vierten Mal von den beiden Wirtschaftsministerien des Saarlandes und von Rheinland-Pfalz ausgelobt und gefördert. Durchgeführt wird das Kreativsonar durch das KuBa – Kulturzentrum am EuroBahnhof e. V. mit dem Projekt kreativzentrum.saar.



Bewerbung unter www.kreativsonar.de



IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,

Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Hohe Zuwächse bei den In- und Auslandsumsätzen

Exportquote Pfalz bleibt stabil

Nach 2015 und 2016 lag die Exportquote in der Pfalz in 2017 zum dritten Mal in Folge bei 65,8%. Demnach erwirtschafteten die Industriebetriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten auch im vergangenen Jahr fast zwei Drittel ihrer Umsätze im Ausland. Dies ergeben aktuelle Berechnungen der IHK Pfalz auf der Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

Im Vergleich hierzu erhöhte sich die Exportquote für gesamt Rheinland-Pfalz im Jahr 2017 von 55,4% auf 55,9%. Die Quote für Deutschland stieg ebenfalls von 49,6% auf 50,1%. Daten für die Rheinpfalz und Westpfalz können im Gegensatz zum Vorjahr aus Datenschutzgründen nicht ermittelt werden.

„Dass die Exportquote in der Pfalz auch in 2017 konstant geblieben ist, ist – anders als in 2016 – auf eine besonders erfreuliche Entwicklung zurückzuführen. So sind sowohl Inlands- als auch Auslandsumsatz im verarbeitenden Gewerbe gleichermaßen deutlich angestiegen“, erläutert Ruth Scherer, Referentin für Wirtschaftsstatistik bei der IHK Pfalz. Sie weist darauf hin, dass sich der Auslandsumsatz der Industrieunternehmen im Zeitraum 2016/2017 um plus 10,9% auf rund 34,2 Milliarden Euro und der Gesamtumsatz aller Industrieunternehmen ebenfalls um 10,9% auf rund 52,1 Milliarden Euro erhöht hat. Gleichzeitig stieg der Inlandsumsatz um 11% auf rund 17,8 Milliarden Euro an.

Die hohe Bedeutung der pfälzischen Industrie für ganz Rheinland-Pfalz zeigt sich auch in den folgenden Kennzahlen: Der Anteil der pfälzischen Unternehmen am Gesamtumsatz betrug im vergangenen Jahr 55,5%, der Anteil am Auslandsumsatz lag sogar bei 65,3%. Zugleich waren 41,6% aller in Rheinland-Pfalz im verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten in pfälzischen Betrieben angestellt.

In die Berechnungen wurden 293 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes (2016: 289) mit 107.516 Beschäftigten (2016: 107.388) einbezogen.

Dabei zählt die Volksrepublik China laut der Außenhandelsstatistik zu den wichtigsten Wachstumsmärkten: Geschätzt 1.500 pfälzische Firmen sind im China-Geschäft aktiv. Im vergangenen Jahr beliefen sich in Rheinland-Pfalz die Warenlieferungen nach China auf einen Wert von knapp 2 Milliarden Euro – 15,2% mehr als im Vorjahr. Damit nimmt China den zehnten Platz unter allen Zielländern ein und den ersten Platz unter den Märkten in Asien. Bei den Einfuhren steht China mit einem Wert von 2,5 Milliarden Euro auf dem siebten Platz unter allen Herkunftsländern. Dies entspricht einem Plus von 14,5% gegenüber 2016. Auch in diesem Aspekt ist die Volksrepublik China der bedeutendste Partner in Asien.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de/china

Internationales Geschäft boomt trotz Risikofaktoren

Außenwirtschaftsreport Rheinland-Pfalz

2017 verzeichnete die rheinland-pfälzische Wirtschaft ein Rekordjahr – auch im Außenhandel. Der neu vorgestellte Außenwirtschaftsreport der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz ordnet die Lage rheinland-pfälzischer Unternehmen im internationalen Geschäft ein, zeigt aktuelle Trends im Exportgeschäft, aber auch Verbesserungspotenziale und aktuelle Handelshemmnisse.

Im ersten Teil des Reports werden die Ergebnisse aus der Unternehmensumfrage „Going International 2017/18“ näher beleuchtet. Zudem gibt es einen Überblick über die wesentlichen Trends in den kommenden Monaten. Die Umfrage verrät unter anderem, dass die rheinland-pfälzischen Ausfuhren zum achten Mal in Folge zulegten; 2017 betrug der exportierte Warenwert 55 Milliarden Euro und damit fünf

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Timo Muser B.A.
Tel. 0621 5904-1205
timo.muser@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2018
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



Prozent mehr als im Vorjahr. Die Importe wuchsen im gleichen Zeitraum sogar um 17 Prozent auf 40,4 Milliarden Euro. Dabei bleibt die EU weiterhin stärkster Handelspartner für Deutschland. Handelshemmnisse sehen die befragten Unternehmen vor allem bei Geschäften mit Russland, China oder dem Nahen Osten. Im zweiten Teil des Außenwirtschaftsreports zeigen die vier rheinland-pfälzischen IHKs auf, wie sie 2017 ihre Mitgliedsunternehmen im Auslandsgeschäft unterstützt haben. Über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Geschäftsbereichen International vertreten die Interessen der Betriebe gegenüber der Politik und Verwaltung – auf regionaler wie auch auf Bundes- und EU-Ebene. Unter anderem zählte die IHK-Arbeitsgemeinschaft über 33.000 Auskünfte bzw. Beratungen zum internationalen Markt, stellte über 100.000 Ursprungszeugnisse aus (davon über 22.000 elektronisch) und organisierte 111 Veranstaltungen mit 2.807 Teilnehmern. Zuletzt gibt der Außenwirtschaftsreport einen Ausblick auf die bevorstehenden Highlight-Veranstaltungen im kommenden Jahr und listet die Ansprechpartner für die Schwerpunktländer auf.



Kostenfreier Download des Außenwirtschaftsreports unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4040908

VERANSTALTUNGEN

16. Mai: *Beratungstag Tschechien, Ludwigshafen, kostenfrei*

13. Juni: *Praktikerkonferenz Mexiko – Vertrieb, Warenhandel und Investitionen, Ludwigshafen, 150 Euro*

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftswachstum in Dänemark

Exportbilanz schwächelt

Die dänische Wirtschaft ist im vergangenen Jahr um 2,1 Prozent gewachsen, der höchste Wert seit der Krise 2008/2009. Für 2018 und 2019 werden 1,8 bzw. 1,9 Prozent Wachstum erwartet. Der dänische Export nach Deutschland entwickelte sich 2017 mit - 0,2 Prozent weitaus schwächer als der Gesamtexport in die EU (+3,3 Prozent). Deutsche Exporte nach Dänemark wuchsen um 4,5 Prozent. 2018 dürfte der bilaterale Handel um 5 Prozent zulegen.

Exporte

Während das Wirtschaftswachstum stark ist und bleibt, ist die dänische Exportbilanz kein Grund zur Freude. Trotz robusten Wachstums auf den wesentlichen Märkten erwarten die Ökonomen der Danske Bank 2018 nur 2,5 Prozent und 2019 2,9 Prozent Exportwachstum. Die Leistungsbilanz ist trotz des schwachen Exportwachstums deutlich positiv, ähnlich wie in Deutschland.

Beschäftigung

Die Beschäftigung in Dänemark ist so hoch wie noch nie. Die Kehrseite der erfreulichen Entwicklung ist, dass sich ein Mangel

an qualifizierten Arbeitskräften abzeichnet. Dieser wird zunehmend zum Engpass für die Produktion, so dass Unternehmen Aufträge ablehnen müssen.

Investitionen

Die niedrigen Zinsen und steigende Immobilienpreise haben Bauen attraktiv gemacht, so dass die Bauwirtschaft einen Schub bekommen hat. Die Investitionen bei den Unternehmen sollen 2018 um fast 6 Prozent und 2019 um 4,4 Prozent steigen.

Konsum

Der private Verbrauch hat im letzten Jahr mit 1,5 Prozent Wachstum enttäuscht. Für 2018 und 2019 wird mit knapp 2 Prozent bzw. 2,6 Prozent Wachstum gerechnet. Wegen des engen Arbeitsmarktes werden die Gehälter deutlich zulegen, während die Inflation niedrig bleibt.

Deutsche Exporte

Deutsche Exporte nach Dänemark legten 2017 um 4,5 Prozent zu. Da Investitionen und Konsum in Dänemark stabil wachsen, sollten die Geschäfte deutscher Unternehmen weiter zunehmen. Die Experten rechnen mit einem Wachstum von 5 Prozent im Jahr 2018.

Are you ready for Brexit?

DIHK veröffentlicht Checkliste für Unternehmen

Die Verhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich über die Bedingungen des Brexit kommen nur sehr langsam voran. Die Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen im Vereinigten Königreich unterhalten, müssen sich jedoch bereits jetzt auf die Folgen des Brexit vorbereiten. Um sie dabei zu unterstützen, hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit Unterstützung der IHKs eine Brexit-Checkliste erarbeitet.

Von Bürgerrechten bis Zoll: Im Geschäftsverkehr mit Großbritannien werden sich nach dem 30. März 2019 – beziehungsweise nach Ablauf der zu erwartenden Übergangsphase – zahlreiche Änderungen und bürokratische Zusatzlasten ergeben, auf die sich Betriebe frühzeitig einstellen sollten: Im Luftverkehr werden neue Abkommen erforderlich werden, Finanzierungskosten könnten steigen, Versicherungsverträge betroffen sein, die Übertragung von Konformitätsbewertungen erforderlich werden et cetera.

Die 17 wichtigsten Aspekte, die Unternehmen mit Blick auf den britischen EU-Austritt berücksichtigen sollten, listet die DIHK-Checkliste „Are you ready for Brexit?“ in den Rubriken „Warenverkehr“, „Transport, Finanzdienstleistungen und Versicherungen“, „Personal und Bildung/Berufsbildung“, „Verträge“, „Markenrechte und Zertifizierungen“, „Steuern“ sowie „Gesellschaftsrecht“ auf.



Kostenfreier Download unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4028836

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz zum Thema Brexit ist Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle

EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO)

Die Umsetzung der EU-DSGVO steht am 25. Mai 2018 vor der Tür. Was sind die wichtigsten Änderungen für die Unternehmen? Worin genau bestehen die Neuerungen im Vergleich zur bereits seit 1995 geltenden EU-Datenschutzrichtlinie? Fragen, die die zuständige EU-Justizkommissarin Vera Jourová beantwortet.

Welches sind die wichtigsten Neuerungen?

Die EU-DSGVO baut auf den mehr als 20 Jahre geltenden Regeln der Datenschutzrichtlinie auf. Wer sich jetzt richtlinienkonform verhält, sollte mit der Umsetzung keine allzu großen Schwierigkeiten haben. Die Grundprinzipien haben sich nicht geändert. Mit der Verordnung werden die in der Datenschutzrichtlinie verankerten Grundsätze aktualisiert und modernisiert. Die entscheidende Neuerung ist, dass nun ein einheitliches europäisches Datenschutzrecht die verschiedenen Gesetze der Mitgliedstaaten ersetzt. Das heißt für Unternehmen, dass sie sich nicht mehr mit 28 verschiedenen Gesetzen auseinandersetzen müssen, sondern nur noch mit einem einzigen. Damit wird es einfacher und billiger für die Unternehmen, EU-weit Geschäfte zu machen.

Ganz wichtig für die Wirtschaft: Die neuen Datenschutzregeln gelten für alle Unter-

nehmen, unabhängig vom Firmensitz. Das heißt Unternehmen mit Sitz außerhalb Europas müssen dieselben Vorschriften befolgen, wenn sie Waren oder Dienstleistungen in der EU anbieten.

Eine entscheidende Neuerung ist natürlich auch, dass wir die Regeln nun besser durchsetzen können. Wenn Unternehmen gegen die neuen Datenschutzvorschriften verstoßen, müssen sie mit Geldbußen von vier Prozent des weltweit erzielten Jahresumsatzes rechnen.

Viele kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland fühlen sich überfordert. Wo finden sie Unterstützung?

Die Hauptverantwortung liegt hier vor Ort bei den nationalen Akteuren. In Deutschland leisten das Bundeswirtschaftsministerium, die Landesdatenschutzbehörden und auch Unternehmensverbände wie die IHKs wertvolle Arbeit. Wir sehen natürlich, dass es noch einige Fragen und Unsicherheiten gibt. Die Kommission ist deshalb unterstützend tätig. Wir haben 1,7 Millionen Euro für die Finanzierung der Datenschutzbehörden und die Schulung von Datenschutz-Fachkräften bereitgestellt. Wir geben den nationalen Behörden weitere zwei Millionen Euro für ihre Informationsarbeit mit den Unternehmen. Speziell für Unternehmen haben wir einen Leitfaden

auch in deutscher Sprache im Netz veröffentlicht.

Welche Ausnahmen gibt es für kleine Unternehmen?

In der EU-DSGVO haben wir ganz bewusst für kleine Unternehmen weniger Verpflichtungen vorgesehen. Generell kommt es sehr auf die Tätigkeit des Unternehmens an. Wenn ein kleines Unternehmen nicht primär in der Verarbeitung personenbezogener Daten tätig ist, braucht es beispielsweise keinen Datenschutzbeauftragten einzusetzen und muss auch keine detaillierte Datenschutz-Folgeabschätzung erstellen. Solche Unternehmen müssen zwar in der Regel ihre Datenverarbeitung dokumentieren, wenn sie regelmäßig personenbezogene Daten verarbeiten, und diese der Datenschutzbehörde auf Anfrage zur Verfügung stellen. Aber hier reicht eine einfache einseitige Aufstellung.

Es sieht so aus, dass es viele deutsche Unternehmen nicht bis zum Stichtag am 25. Mai schaffen, alle Anforderungen umzusetzen. Müssen sie Bußgelder befürchten oder gibt es eine Schonfrist?

Nein, es gibt keine Schonfrist. Die neuen Regeln wurden vor fast zwei Jahren, am 27. April 2016, beschlossen und traten am 24. Mai 2016 in Kraft. Nach einer zweijährigen

Übergangsphase kommt die Verordnung nun am 25. Mai 2018 zur Anwendung.

Die Datenschutzbehörden sind befugt, Verstöße gegen die Datenschutzbestimmungen zu ahnden. Sie können Abhilfemaßnahmen ergreifen oder eine Geldbuße verhängen. Allerdings muss die Entscheidung über Geldbußen immer verhältnismäßig sein und alle Umstände des Einzelfalls berücksichtigen. Wenn die Datenschutzbehörden beschließen, eine Geldbuße zu verhängen, hängt die Höhe von den Umständen ab. Dazu zählt die Schwere des Versto-

ßes, Vorsatz oder Fahrlässigkeit, oder ob bereits früher gegen die Vorschriften verstoßen wurde.

Viele Unternehmen müssen zusätzlichen Verwaltungs- und Personalaufwand betreiben. Welche Vorteile haben sie von den neuen Datenschutzregeln?

Die EU-DSGVO ist keine Revolution, sie baut auf den bestehenden Regeln auf. Für Unternehmen und Behörden wird ein einheitliches und klares Regelwerk geschaffen, das es einfacher und billiger macht,

EU-weit Geschäfte zu tätigen. Und wir sehen die Datenschutzgrundverordnung auch als internationalen Wettbewerbsvorteil: Sie schafft Vertrauen bei den Verbrauchern und sichert gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle auf dem europäischen Markt tätigen Unternehmen. Damit setzen wir globale Standards.



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Jeannette Ludwicki, Tel. 0621 5904-1930, jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de

„Recht im Online-Marketing“

Informationsveranstaltung

In vielen Unternehmen ist Online-Marketing mittlerweile der wichtigste Kommunikationskanal der PR- und Marketingarbeit. Online-Marketing-Aktionen bieten viele Chancen. Jedoch müssen zahlreiche rechtliche Aspekte beachtet werden, um nicht kostenpflichtig abgemahnt zu werden oder ein Bußgeld wegen datenschutzrechtlicher Verstöße zu kassieren.

Die **rechtlichen Fragen** betreffen die verschiedensten Teilbereiche des Online-Marketings wie E-Mail-Marketing, Social Media Marketing, Influencer-Marketing, Affiliate-Marketing, App-Marketing, Content-Marketing, Suchmaschinenwerbung (SEA) etc. Die

IHK Pfalz bietet ihren Mitgliedsunternehmen am 7. Juni um 16 Uhr in Ludwigshafen eine kostenfreie Informationsveranstaltung zu Grundlagen des Rechts im Online-Marketing an. Bei dieser Veranstaltung kooperiert die IHK Pfalz mit der Kanzlei RB Reiserer Biesinger Rechtsanwaltsgesellschaft mbH. Rechtsanwalt Dr. Philipp Bollacher, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, erläutert ausgewählte Fragen und rechtliche Grundlagen des Online-Marketings und gibt Tipps zur Umsetzung in die Praxis.



Weitere Infos und Anmeldung bei Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

„Up to Date im Arbeitsrecht“

Informationsveranstaltung

Die IHK Pfalz bietet zusammen mit der Kanzlei Rittershaus Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft mbB am 15. Mai um 16 Uhr eine kostenfreie Veranstaltung zu aktuellen rechtlichen Entwicklungen im Arbeitsrecht im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen an. Die Veranstaltung richtet sich an Geschäftsführungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Personalabteilungen.

Rechtsanwalt Dr. jur. Andreas Notz, Fachanwalt für Arbeitsrecht, berichtet über aktuelle Entwicklungen im Arbeitsrecht und gibt einen Überblick über wichtige Entscheidungen zu Kündigungen, Urlaub, Befristung von Arbeitsverhältnissen und unzulässigen Klauseln in Arbeitsverträgen. Thematisiert werden außerdem Diskriminierungen von Arbeitnehmern und Bewerbern nach dem AGG. Der Referent informiert über juristische Fallstricke insbesondere bei Einstellung und Kündigung.



Weitere Infos und Anmeldung bei Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

HANDELSRICHTER

Auf Vorschlag der IHK Pfalz wurde Frau Ulrike Hopfe, Marschner Straße 2, 67059 Ludwigshafen, mit Wirkung vom 30.04.2018 auf die Dauer von fünf Jahren zur Handelsrichterin bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal (Pfalz) ernannt.



Cofinancé par l'Union européenne
Fonds européen de développement régional (FEDER)
Von der Europäischen Union kofinanziert
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Grenzüberschreitende Handelsausbildung

Interreg V-Projekt „Erfolg ohne Grenzen“

Mit einem Handelsvolumen von etwa neun Mrd. Euro ist Frankreich der wichtigste Handelspartner von Rheinland-Pfalz. Die engen Beziehungen der Pfalz mit Frankreich oder der Nachbarregion „Grand Est“ zeigen sich auch in vielen Projekten und Kooperationen wie dem Interreg V-Projekt „Erfolg ohne Grenzen“.

Dieses von der EU (EFRE) mit zwei Mio. Euro unterstützte Projekt verbindet über 30 Projektpartner am Oberrhein und fördert u.a. den grenzüberschreitenden Ausbildungsmarkt zwischen Elsass und Pfalz. Im Rahmen der Woche „Erfolg ohne Grenzen“ trafen deshalb Südpfälzer Handelsun-

ternehmen in der Berufsbildenden Schule in Wissembourg auf ein Dutzend elsässische Jugendliche, um die Möglichkeiten einer Handelsausbildung über die Grenze hinweg auszuloten.

Im Interesse der Jugendlichen stand der zweijährige duale Ausbildungsgang „GUC“ (Gestionnaire d'Unité Commerciale) zur „Kaufmännischen Betriebsführung“ an der BBS Stanislas in Wissembourg, der im September 2018 beginnt. Ein großer Teil der Interessenten möchte den praktischen Teil der Ausbildung in einem Pfälzer Handelsunternehmen absolvieren. Dies ist durch die Rahmenvereinbarung zur grenzüber-

schreitenden Berufsausbildung am Oberrhein seit dem Jahr 2014 möglich. Nach erfolgreichem Abschluss der französischen Ausbildung können die Jugendlichen im dritten Jahr auch die deutsche Prüfung zum Kaufmann im Einzel- oder Großhandel ablegen. Dies ermöglicht den Absolventen den qualifizierten Zugang zu zwei Arbeitsmärkten.

Politische Unterstützung erfuhr das „Job Dating“ durch die rheinland-pfälzische Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Daniela Schmitt, sowie durch die gewählte Kommissionsvorsitzende im Conseil Régional Evelyne Isinger. Organisiert wurde das zweite Treffen dieser Art durch die beiden IHKs Elsass und Pfalz in Zusammenarbeit mit der Berufsschule und dem Gymnasium Stanislas in Wissembourg.

Neues AHK-Büro in Sri Lanka eröffnet

Netzwerk nun in 92 Ländern vertreten

Der DIHK hat am 27. März 2018 in Colombo seine neue Delegation der Deutschen Wirtschaft feierlich eingeweiht. Ehrengast unter den 120 geladenen Teilnehmern war der sri-lankische Minister für Entwicklungsstrategien und internationalen Handel Malik, Samarawickrama.

Als neuer Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Sri Lanka tritt Andreas Hergenrother sein Amt an. Mit dem neuen Standort in Sri Lanka ist das weltweite Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) jetzt in 92 Ländern mit 140 Büros vertreten. „Allein gelingt in der heutigen Welt kaum noch etwas“, sagte DIHK-



© DIHK / Sabrina Netzer

Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben bei der Eröffnung. „Für unsere Unternehmen liegen in Asien riesige Wachstums-

chancen.“ Mit Sri Lanka komme nun ein dynamischer Markt hinzu. Mit der Eröffnung des AHK-Büros in Colombo „starten wir eine vertiefte und gewinnbringende Zusammenarbeit für die Wirtschaft Deutschlands und Sri Lankas.“

Mit einer jährlichen Wachstumsrate von fünf Prozent und als maritimer Hub zwischen Asien, Afrika und Europa eröffnet Sri Lanka nach Einschätzung des DIHK gerade auch kleinen und mittelständischen Unternehmen Potenziale in den Bereichen Logistik, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Zudem entwickelt sich das Land positiv als Markt für Nahrungsmittel und Textilien.

Besuchen Sie unsere IHK-Jubiläumshomepage: www.pfalz.ihk24.de/ihk-jubilaem

DAS BUCH „WIRTSCHAFTSWANDERN“



Wir begeben uns auf die Spuren der Wirtschaft in der Pfalz. Das Buch mit 30 Wanderwegen steht hier kostenlos zum Download bereit.

DIE IHK-APP „WIRTSCHAFTSWANDERN“



Zu 10 Wanderwegen bietet sie unter www.wirtschaftswandern.info viele Zusatzinfos und Fotos. Die App ist auch kostenlos im Google Play Store und im App Store erhältlich.

Wirtschaftsförderung als Mittel gegen Inflation und Arbeitslosigkeit

Die IHK in der Weimarer Republik

Hunger, Armut, Arbeitslosigkeit und Inflation – das waren neben der politischen Instabilität die prägenden Merkmale der Weimarer Republik. In der Pfalz kam erschwerend noch die Besetzung durch die Franzosen hinzu, die bis 1930 andauern sollte. Mit der Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich durch den Versailler Vertrag und der Abtretung der Saarpfalz mit St. Ingbert, Homburg und Blieskastel sowie der Zollgrenze am Rhein war die Pfalz ihrer gewachsenen Märkte und Rohstoffquellen beraubt. Damit verkleinerte sich auch die Handelskammer Ludwigshafen, denn die Handelsgremien Homburg und St. Ingbert waren nun kein Kammermitglied mehr.

Die Ludwigshafener Geschäftsstelle der Handelskammer war da längst zum Zentrum der pfälzischen Wirtschaft geworden. Denn während des 1. Weltkriegs hatten sich ihre Aufgaben ausgeweitet. Sie war nun zuständig für die Zwangsbewirtschaftung vieler Rohstoffe und Textilien, für laufende Bedarfshebungen, für Preisbeschränkungen und Kontrollen, den Einsatz eines Schiedsgerichts bei Betrieben mit Zahlungsschwierigkeiten, die Kriegsteuerpolitik und nicht zuletzt auch die Rationierung von Lebensmitteln.

Konnte die Handelskammer Ludwigshafen, die seit 1927 unter dem Namen Pfälzische Industrie- und Handelskammer firmierte, auch gegen Hunger und Armut an sich nichts ausrichten, so kümmerte sie sich doch um die Förderung der gewerblichen Wirtschaft. Denn diese hatte, wie der damalige Präsident der Kammer, Franz Ritter von Wagner, im September 1925 erklärte, „für das Wohl und Wehe der Pfälzer Bevölkerung eine überragende Bedeutung“. Etwa eine Million Menschen lebten in jenem Jahr im Kammerbezirk, von denen über 60 Prozent laut Berufsstatistik in Gewerbe, Handel und Verkehr tätig waren.

Eine „blutleere“ Industrie

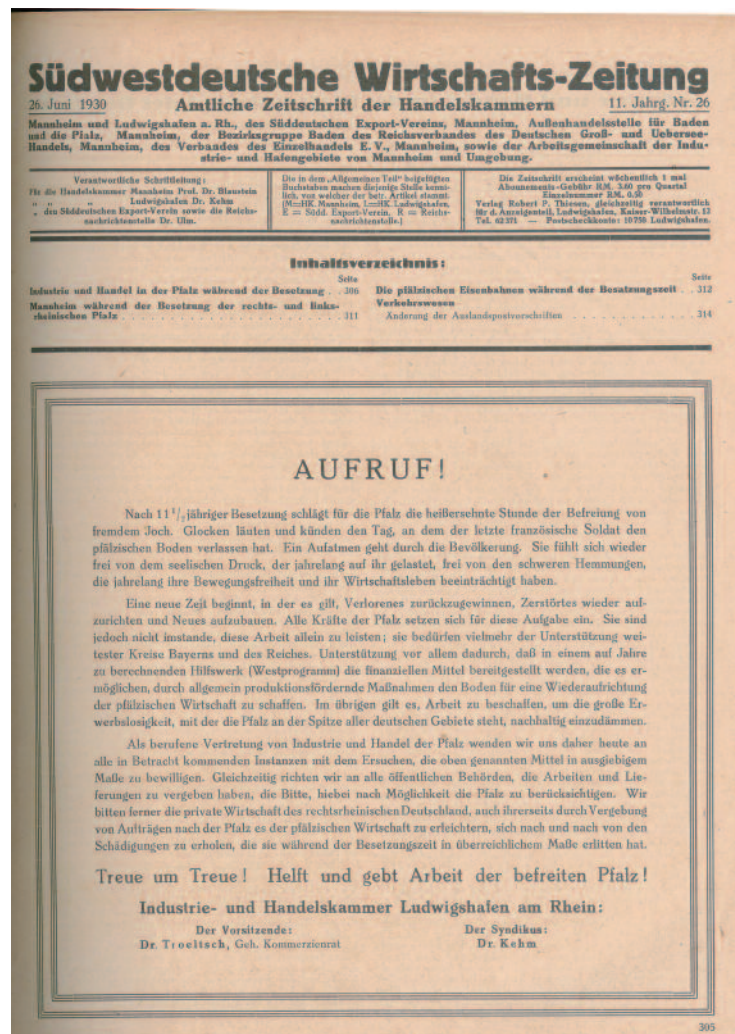
Doch um eben diese Sektoren stand es in der Weimarer Republik nicht gut. Prosperierende Unternehmen oder Neuansiedlungen gab es kaum, im Gegenteil: „Unsere Industrie ist vielfach blutleer“, zeichnete Wagner ein düsteres Bild von der Lage in der französisch besetzten Pfalz. Bei Handel und Handwerk sah es nicht anders aus. Viele Pfälzer Betriebe mussten in diesen Jahren schließen, da sie die Kunden im Rest des Deutschen Reiches und darüber hinaus nicht beliefern konnten.

Die pfälzische IHK versuchte zu helfen, indem sie sich immer wieder bemühte, neue Unternehmen für eine Ansiedlung in der Pfalz

zu gewinnen. Aktiv ging die Kammer dazu auf Unternehmen zu, bot ihnen passende Grundstücke an und forschte bei einer Ablehnung des Angebots nach den Gründen. Oder sie setzte sich für einzelne Industriezweige wie etwa die Bürstenindustrie ein und erbat von verschiedenen deutschen Konsulaten Informationen über die Absatzmöglichkeiten von Korbowaren im Ausland.

Die Besetzung ist zu Ende

1930 brachte endlich die langersehnte Befreiung der Pfalz „von dem drückenden Joch der Besetzung“, wie es im Jahresbericht der



Gründung der Handelskammer





Ludwigshafen um 1925

Kammer heißt. Zahlreiche deutsche Kammern übersandten der Ludwigshafener Schwesterkammer dazu ihre Glückwünsche. Und die Kammer selbst schaltete einen Aufruf in der Südwestdeutschen Wirtschafts-Zeitung vom 26. Juni 1930, in dem sie mit den Worten „Treue um Treue!“ um Aufträge für die Pfalz bat. Dieser Aufruf ging als Sonderdruck in 160.000 Exemplaren an die Mitgliedsfirmen, um deren Geschäftsbriefen beigelegt zu werden. Damit sollte die „große Erwerbslosigkeit, mit der die Pfalz an der Spitze aller deutschen Gebiete steht, nachhaltig eingedämmt werden“.

Ein Appell, der – wie wir wissen – erfolglos blieb. Die katastrophale Abwärtsentwicklung des Arbeitsmarktes ließ sich auch mit öffentlichen Mitteln wie dem Westgrenzfonds nicht stoppen und mündete schließlich in die nationalsozialistische Diktatur.

Dr. Anette Konrad

Eine Scheinwelt

Der Handelskammerdollar der IHK

Heute schon frisches Geld gedruckt? Diese Frage war in den Jahren 1923/24 durchaus an der Tagesordnung, denn während der galoppierenden Inflation gaben Kommunen, staatliche Stelle und Unternehmen ihr eigenes Geld, das sogenannte Notgeld, heraus. Sie druckten, was die Presse hergab. Die Papierscheine mit der ständig wachsenden Zahl von Nullen waren in vielen Fällen künstlerisch gestaltet, also richtig schöne Scheine.

Auch die IHK Pfalz ließ ihr eigenes Ersatzgeld drucken: den Handelskammer-Dollar. 1 Dollar U.S.A. = 4,20 Mark Gold = 1 Pfälz. Handelskammerdollar – das war der Wechselkurs, der auf jedem der Geldscheine aufgedruckt war. Es ging dabei um die Schaffung einer wertbeständigen Ersatzwährung. Die Ausgabe erfolgte nur gegen Dollar.

Den Druck der Geldscheine übernahm die Druckerei der BASF. Auch das Papier beschaffte die Anilin. Der Einfachheit halber nahm man das Papier, das das Chemieunternehmen für den Druck seiner eigenen wertbeständigen Gutscheine verwendete. Die BASF sicherte eine tägliche Druckmenge von 250.000 Scheinen zu. Die Druckkosten beliefen sich auf 9.000 Goldmark. Vor der Herausgabe der eigenen Währung standen langwierige Verhandlungen mit der Hohen Alliierten Rheinlands-Kommission in Koblenz. Denn ohne deren Genehmigung ging in der französisch besetzten Pfalz damals gar nichts.

Nur 200 Scheine im Umlauf

Der Notgeldschein der Handelskammer Ludwigshafen wurde am 18. Dezember 1923 herausgegeben und war im ganzen Regierungs-



bezirk Pfalz als Zahlungsmittel gültig, befristet auf sechs Wochen. Von der Auflage von einer Million Stück kamen jedoch nur 200 Stück in Umlauf, denn der Handelskammerdollar kam erst nach der Hyperinflation heraus. Inzwischen war die Deutsche Rentenmark auch im damals französisch besetzten Gebiet zugelassen. Damit stand ein wertbeständiges Zahlungsmittel zur Verfügung, das am 30. August 1924 von der Reichsmark abgelöst wurde.

Die nicht mehr benötigten Scheine wurden in sieben Kisten gepackt und erst einmal bei der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen im Keller gelagert. Die 50 Reichsmark für die Kisten verrechnete die Pfälzische Hypothekenbank ganz pragmatisch mit ihrem Handelskammerbeitrag. 1935 entschied das Präsidium 1923 der IHK schließlich, die Scheine zu vernichten. Die Bank übernahm dies kostenfrei, verlangte aber die Überlassung des Altpapiers.

Dr. Anette Konrad

Ende der
französischen Besatzung



IN ARBEIT

Juni 2018



Haushaltsnahe Dienstleistungen

Als es noch Großfamilien gab und mehr Menschen auf dem Land wohnten, war mit haushaltsnahen Dienstleistungen kaum Geld zu verdienen. Doch die Gesellschaft hat sich verändert. Der demografische Wandel, die verstärkte Binnenmigration von Familienmitgliedern und Freunden – vieles lässt sich nicht mehr in der Familie oder der Nachbarschaft regeln. Und so werden haushaltsnahe Dienstleistungen zu einem Wirtschaftsfaktor, der in den kommenden Jahrzehnten noch wachsen wird.



Einladende Einladungen

Hiermit laden wir Sie herzlich ein: Briefe, von denen der Erfolg eines wichtigen Ereignisses abhängt, brauchen Sorgfalt, Authentizität und vor allem pfiffige Ideen. So kommt die Botschaft an und macht den eingeladenen Menschen Lust, einen Tag der offenen Tür, eine Fachtagung oder ein Firmenjubiläum zu besuchen. Wer sich von einer Einladung persönlich angesprochen fühlt, schaut gern vorbei.

Rizzi-Open 2018

Auch 2018 wird Pirmasens wieder zum Anziehungspunkt für Fans der Trendsportart DiscGolf. Unter Federführung des Dynamikum Science Centers gehen die Rizzi-Open (2./3. Juni 2018) in ihre fünfte Runde. Das Turnier wird im Rahmen der German-Tour CHALLENGE/MAYOR gewertet. Als Veranstalter fungiert der Schwäbische Albverein – Ortsgruppe Eningen. Die Rizzi-Open werden erneut gesponsert von der Pirmasenser Popart Gallery – sie stiftet als Preis für die Sieger Werke aus dem Umfeld des Künstlers James Rizzi, der dem sportlichen Event den Namen gegeben hat.

www.dynamikum.de



palatia Jazz Festival 2018



Einen Sommer mit internationalen Jazzkünstlern und Newcomern bietet die 22. Ausgabe des palatia Jazz Festivals 2018. Ein Programm, das aus unterschiedlichen Jazzbausteinen zusammengestellt wurde und viel Neues, aber auch Ungewöhnliches bietet. Musiziert wird an den schönsten historischen Spielstätten der Pfalz. Mit jedem Konzertabend bietet das kulinarische Rahmenprogramm feine Pfälzer Weine und mediterrane Speisen an. Beim Eröffnungsabend in der Speyerer Gedächtniskirche am 22. Juni 2018 treten Grammy-Preisträger James Blood Ulmer sowie ECHO-Jazz Preisträgerin 2017, Lucia Cadotsch, auf.

www.palatajazz.de

Max Ernst – Vegetationen

Mit dem neuen Beitrag in der Ausstellungsreihe Zoom richtet das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen den Blick auf das Werk Vegetation von Max Ernst. Dem Gemälde werden ausgewählte Leihgaben und Werke aus der Sammlung zur Seite gestellt. Mehrere grafische Arbeiten sowie die Skulptur Habakuk und die Collage Schmetterlingssammlung machen die Bedeutung der Motive des Waldes und des Vogels sowie Entwicklungen innerhalb von Ernsts Oeuvre augenscheinlich. Die Ausstellung läuft noch bis zum 8. Juli.

www.wilhelmhack.museum

